P. o.germ.
79
yb

O. germ.
79 46
Beck

Digitized by Google

Digitized by Google

7.9.46

Saul.

Ein

Trauerspiel in fünf Aufzügen

von

Karl Beck.

Digitized by Google

Digitized by Google

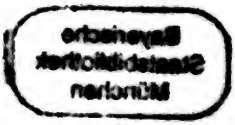
Saul.

Ein

Trauerspiel in fünf Aufzügen

von

Karl Beck.



Leipzig,
Verlag von L. H. Bösenberg.
1841.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Ferdinand Freiligrath

zugeeignet.

Digitized by Google

Digitized by Google

Saul.

Ein Trauerspiel in fünf Aufzügen.

Digitized by Google

Personen.

König Saul.
Jonathan } seine Kinder.
Merob }
David.
Der Prophet Samuel.
Moab, ein gefangener Heide.
Die Todtenbeschwörerin von Endor.
Der Waffenträger Saul's.
Der Waffenträger Jonathan's.
Der Priester Abimelech.
Ein Prophetenschüler.
Ein alter Mann.
Drei Hauptleute.
(Volk. Krieger. Priester. Dienerinnen Merob's.)

(Der Schauplatz abwechselnd in Saul's Hause, der Umgegend von Rama und der Wildniß.)

Digitized by Google

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

(Eine Halle. Saul, die Krone auf dem Haupte, lehnt ſchlummernd in ſeinem Königsſtuhle.)

Moab (kauert in der Ecke und putzt Saul's Schwert.)

Beſſer wär's, ich läge gebettet unter dem Aas auf der Wahlſtatt, aufgetiſcht den hungrigen Raben, als hier meine Tage zu verkauern. Saul, Saul, warum trankſt Du mein Blut nicht? Hat doch Dein ſtörriges Volk, Dein grimmſchnaubender Gott es ſo gewollt! — Der ſonderbare, hohe, königliche Held! Erlahmt und zerſchmettert lag ich im Staub, — da brauſt er heran, den blitzenden Tod in der Fauſt, — ſein Aug' ein flammender Irrſtern der Nacht, ſein langes Haar die dunkle Mähne des Sturmes, — und er zertritt mich nicht! Freiſtatt hab' ich unter ſeinem Dache; doch ſtreck' ich das Haupt nur über die Schwelle hinaus, ſchlägt mich das Volk wie ein wildes Raubthier todt. Ha, Moab, friſte Dein Leben noch eine Weile, wetze dies Schwert, an dem die rothe Zähre Deiner geſchlachteten Brüder klebt! Still! Er erwacht! (Saul ſeufzt im Schlaf.) Er ſtöhnt ſo bang!

Digitized by Google

Er ſcheint im böſen Zwiſt mit ſeinem Gott, der Mann!
Ich haſſe dies feige hochmüthige Volk. Bricht da herein
über das rothe Meer, ſchleicht durch den Wüſtenſand, bläſt
Städte und Thürme mit dem Schalle der Drommeten um,
pochend auf ſeinen ſchlauen Gott, den kein Auge ſieht,
keine Fauſt faſſen kann. — Aber Saul, Saul iſt ein Held!

Saul (erwachend).

Halt' feſt, o halte feſt!

Moab.

Was will mein König?

Saul.

Mir träumt', die Krone fiele mir vom Haupt;
Sie wankt, ſie wankt!

Moab.

Ich hab' Dein Schwert gewetzt.

Saul.

Was ſoll mir Schwert, was ſoll mir Schild, wenn mich
Der unſichtbare Feind umſtrickt und blendet?
Es kommen böſe Geiſter in der Nacht,
Sie kommen auch bei Tag. Mir brennt das Hirn!
Haſt Du des Volkes Murmeln nicht gehört:
Saul würde kronlos in die Grube fahren,
Und es verdirbt ſein königlich Geſchlecht?
Die duftgeſalbten Cedern Libanons,
Sie flüſtern es geheimnißvoll ſich zu:
Wie geht doch Saul gebeugt, der ſtolze Saul!
Die Waſſer ſtürzen ſich herab ins Thal,
Und jauchzen, Schaum des Wahnſinns auf den Lippen:
So ſtürzet Saul!

Digitized by Google

Moab.

Laß flüstern, laß rauschen, wenn nur Dein Herz nicht verzagt! In welchem Haine hauſt denn der Götze, der Dich bedroht? Oder ſinnt Dein eigner Gott, Dich zu ſtürzen?

Saul.

Der Alte ſprach's, der mit dem weißen Barte!
Dem hat es Gott geoffenbart zur Nacht,
Der hat's dem Baum, den Quellen zugeraunt,
Der hat's dem Volk ins Herz gegoſſen. Fluch!
Weil ich Dich leben ließ und Deinen König,
Das Vließ des Lammes blutig nicht gefärbt,
Weil mich ein händeringend Weib erbarmt,
Weil ich aus Mitleid nicht am Fels zerſchmettert
Den letzten Säugling eines Urgeſchlechts,
Das dieſem Zauberland vor uns entſproſſen!

Moab (ironiſch).

Es war ſo ſchön und ſo heimlich, eh' Ihr kamt, unter den Eichen, die Ihr gefällt habt, in den Hainen der ewigen Nacht, Saul! Da glühte der eiſerne Moloch; man warf ihm das ſchreiende Kindlein in den Arm, und er ziſchte vor Luſt. Die Mütter lachten wild und lauter als der gellende Hörnerſchall. Um ſo brünſtiger brannten ihre Küſſe, um ſo wollüſtiger flammte ihr Aug' durch die Nacht fort. Der Vollmond ward roth von dem Blutrauch; die Sternlein blinzelten ſchläfrig, berauſcht von dem Dufte der Kräuter, auf denen tauſend Buhlerinnen ſchwelgten. Ha, vorbei iſt das trunkene Leben, — drum kniſch'

Digitized by Google

ich mit den Zähnen in der Nacht. Doch Du bist gut, Saul! Hast uns nicht Alle hingeschlachtet, Saul!

Saul (aufgeschreckt).

Denn Gott hat Blut gewollt, spricht der Prophet!

Moab.

Warum frißt ihn Dein Schwert nicht?

Saul.

Verstumme, Knecht! Du hast sein Angesicht,
Das heilige, noch nie geschaut, noch nie
Sein Silberhaar, wenn es im Winde rauscht.

Moab.

Zagst? Und willst selbst ein Allmächtiger, ein König im Lande sein?

Saul.

Ha! waren sie auf Erden denn allmächtig,
Die Ihr voreinst als Könige verehrt?

Moab.

Ja, allmächtig! Darum will der Prophet, daß Du sie Alle vertilgest von der Erde, auf daß Du nicht starrest in ihren blendenden Glanz! Ha! unsre Könige bauten anders ihr Haus! Ins Gewölk stießen ihre Thürme, und von Edelsteinen strahlte ihr Dach. Junge Löwen mit goldnem Gebiß waren die Wächter an ihrem Throne; riesige Hüter mit ehernen Keulen standen um ihr silbergesponnenes Bett. Und wie der Donner rollte das zermalmende Rad ihrer Wagen durch das Land. Was kümmerte sie Saat und Heerden und Hirt? Ihrer war alles Blut, aller Mann und alle Bräute!

Digitized by Google

Saul.

Halt' ein, halt' ein! Es ſchwindelt mir das Herz.
Was weichſt Du nicht von mir, mein böſer Geiſt?
Warum verlockſt Du mich? O, daß ich nicht
Dein götzendienend Haupt zerſpellt! Denn Gott
Hat Blut gewollt, ſo redet der Prophet!
(ſanft)
Wo weileſt Du ſo lang, mein Harfenſpieler?
Begeiſterſt Du die Krieger in der Schlacht?
O, komm! Wie ſchön du ſpielſt! — O, fahre fort!
In Deinen Saiten wohnt die Stimme Gottes,
Da tönt ſie ſanft, da grollt ſie nimmer! — Ha!

(Er wendet ſich um. Samuel, den Prophetenſtab in der Hand, erſcheint im Hintergrunde. Moab kauert ſich nieder. Saul ſteht entſetzt. Dumpfes Schweigen.)

Zweiter Auftritt.

Moab (für ſich).

Der Alte mit dem weißen Bart!

Saul (zu Samuel).

Du murmelſt?
Verfluchſt Du mich, Prophet! O, ſegne!

Samuel.

Nein!
Denn Deine Schwelle iſt entweiht. Es iſt
Der Heide dort ein Gräul in meinen Augen.
(Saul winkt Moab, der trotzig abgeht. — Pauſe.)
Du ſchweigſt?

Digitized by Google

Saul.

Dein Auge zürnt.

Samuel.

Du fürchteſt mich?

Saul.

Ich fürchte — Gott!

Samuel.

Ereilt hat Dich ſein Fluch!
Er ſieht in Deines Herzens ſchwarzes Haus,
Die böſe Stunde wohnt darin. — — O Saul!

Saul (verhüllt ſein Angeſicht).

Du rufſt mich, Samuel?

Samuel (prophetiſch).

So ſpricht der Herr:
Und weil Du lebſt mit falſchen Götzendienern,
Sie nicht verdorben mit des Haſſes Schwertern,
Nicht eingeäſchert mit der Rache Feuern,
Sie nicht zertreten mit des Zornes Hufen,
Auf rauchenden Gefilden nicht geſchwungen
Die Sichel der Verwüſtung, — ſpricht der Herr;
Und weil Dein Ohr berauſcht von ihren Harfen,
Betäubt von dem Geroll der goldnen Wagen,
Dein Aug' bezaubert vom verbuhlten Glanze,
Und ſündig Deine Seufzer, — ſpricht der Herr;
Und weil Du ſchauſt nach ihren Bildergötzen,
Geheim Dich weideſt im verruchten Stolze
An Deinen langen königlichen Locken,
An Deines Heldenſchwertes ſcharfer Lippe,

Digitized by Google

Und nicht im Staub dich windeſt, — ſpricht der Herr
Drum reißt er Dir den Reif vom Haupt herunter,
Und läßt Dich kronlos fahren in die Grube,
Und nimmer trägt Dein Sohn den Königspurpur,
Und öde ſteht Dein Haus, — ſo ſpricht der Herr!
Ich aber gehe, aus iſt meine Sendung.

Saul.

Dein Wort zerſchmettert mich. Verlaß mich nicht!
O, ſprich, warum verfolgſt Du mich, Prophet?

Samuel.

Ein Andrer iſt von meiner Hand geſalbt,
Du wirſt den Stern an ſeinem Glanz erkennen.
Dein Haus verödet, Saul!

Saul.

Ja, ſalbe nur,
Ja, ſalbe heut' und ſalbe morgen einen,
Und wehe, wehe dem, den Du geſalbt!
Du haſt mich nicht gefragt und nicht der Herr,
Ob ich gewollt, ein König ſein gewollt.
Ich habe mich verborgen und verläugnet —
Du haſt mir dieſen Purpur aufgezwungen,
Weil mich das Volk umjauchzte, weil mein Haupt
Wohl hunderttauſend Häupter überragte.
Nun denn, — es ragt hervor auf ſtolzem Nacken;
So halt' ich mächtig meine Krone feſt,
So ſteh' ich, —

Samuel.

Läſt're nicht!

Digitized by Google

Saul.

Ich läst're nicht.
Die Heiden flieh'n vor meinem Schlachtenruf,
Die Flammen fach' ich an im weiten Land —
Hast Du gehört das Jauchzen meiner Schwerter?
Sie sind nicht stumpf vor Deinem Zorn geworden.
Noch bin ich König!

Samuel.

Ja, Du bist noch König,
Du bist's, — doch Deine Lippen sind entweiht.
Die böse Stunde brennt in Deinem Hirne,
Ich hadre nicht mit Dir! Es kämpft Dein Sohn
In heißer Schlacht, der Unglückselige —
Jedoch Dein Harfner siegt mit Gottes Hand,
Im lauten Jubel wird er hergetragen,
Und Dir wird weh beim Klange seiner Saiten.

Saul.

Mit Liedern siegt er, nicht mit blankem Schwert.
Ist er ein Held denn über Nacht geworden?

Samuel.

Wie Du ein König über Nacht. — O Saul,
O Saul, mein Held, mich schmerzt, daß Du gefallen!
Es kommen finstre Tage über Dich,
Und Stunden, die nicht helle sind.

Saul.

Halt' ein!

Samuel.

Herb war mein letztes Wort zu Dir. Ich kann
Kein süßes Dir verkünden. Lebe wohl!

Digitized by Google

Ich geh', Dein Auge ſieht mich nimmer wieder.
Ich bin ergraut, und meine Hände zittern,
Ich will die welken ſonnen in dem Licht,
Das leuchten wird in dem gelobten Lande.
O Saul, mein Held, mich ſchmerzt, daß Du gefallen!

(Samuel ab. Saul ſtarrt vor ſich hin.)

Saul.

Gefallen? Nein! O, biſt Du fort, Prophet?
Gefallen? Nein! Du träumteſt nur, Prophet!
Du haſt dem Säuſeln des Gezweiges, haſt
Dem heimathloſen Sturm gehorcht zu Nacht,
Und meinſt, daß Gott mit Dir geſprochen.

(Volk weit hinter der Scene: Heil!)

(Moab tritt auf.)

Moab.

Tauſend hat Saul geſchlagen und David zehntauſend, jauchzt das Volk!

Saul.

So iſt es wahr? Ha, laß ſie jauchzen, Knecht!
Sieh' dieſes Schwert, ſieh' dieſe Arme, Freund!
Haha, — ich träume nur! Du ſagſt zehntauſend?
Er kann ja kaum den Bogen ſpannen.

(Volk hinter der Scene: Heil!)

So iſt es wahr? Daß ihre Zunge ſtumm
Und Deine lauter würde, Knecht! So ſprich!

Moab (faßt den Wurfſpieß).

Unſre Fürſten zagten vor einem Knaben nicht. — —
Ein Wurf! —

Digitized by Google

Saul.

Ein Mord?

Moab.

Unsre Königstochter verführte den Helden, der nach der Krone ihres Vaters getrachtet. — Unser Königssohn erwürgte den Verräther, der seinen Thron bedrohte! — Wuchs Dir nicht ein Sohn? Blüht Dir nicht ein Töchterlein?

Saul.

Hinweg, mein böser Geist!

Dritter Auftritt.

(Jonathan tritt auf. Bei seinem Erscheinen entfernt sich Moab.)

Jonathan.

Mein Vater!

Saul.

Du bist ein Königssohn. O, duld' es nicht!

Jonathan (freudig).

Laß Feuersäulen auf zum Himmel steigen,
Laß tausend Opfer in der Flamme duften,
Du hast gesiegt! Auf, auf, und schmückt das Haus,
Herbei! Denn Saul hat Tausende geschlagen!

Saul.

Und David zehentausend!

Jonathan.

Höre mich!
Die Heiden trotzten in der Wagenburg,

Digitized by Google

Geführt von Goliath, dem ſtolzen Helden, —
Ein rieſiger Geſell im Erzgewande.
Wer kämpft mit mir? Heraus, Du kühner Held!
So rief er täglich vierzig Tage lang, —
Daß ich an Dir mein durſtig Schwert berauſche,
Auf, daß Du ſättigeſt das Wild der Wüſte!
Sei Herr des Landes, wenn Du mich beſiegt! —
Und ſeine Lanze flammte durch die Luft,
Und ſeine Schienen raſſelten im Sturme.
Kaum Einer ſchlief von vielen Tauſenden,
Und auch der Eine ſprach im Traum vom Rieſen.

Saul.

Wo warſt Du, Saul?

Jonathan.

Da kam Dein Harfenſpieler,
Hin warf er Schwert und Schild, — und leichtgeſchürzt,
Ein Hirtenknabe, der zur Weide wandelt,
So ſtand er da, die Schleuder in der Hand. —
Die Heiden lachten lang und laut im Lager. —
Da weht ſein Haar, da brennen ihm die Wangen, —
Da ſurrt die ſchnellgeſchwung'ne Schleuder ſchrill, —
Da ſauſt der Stein hin an des Rieſen Stirne. —
Wie aufgeſcheuchte Vögel floh'n die Heiden,
Denn donnernd, wie die Zeder, brach ihr Held.
Du freuſt Dich nicht? Du ſtarrſt entſetzt mich an?
Mein Wort erlahmt!

Saul.

Ja, daß es Dir erlahmte!
Was ſingſt Du mir von eines Andern Thaten?

Digitized by Google

Es jagt mein Blut in Deinen Pulſen nicht,
Sonſt hätteſt Du, wie ich, nach Ruhm gedürſtet,
Und wärſt, wie er, geſprungen in die Mannheit.
Nun rollt ſein Name donnernd durch das Land!
So geh' doch hin und ſtreichle ſein Gelock,
Zerküſſe ſeinen Mund und beuge Dich,
Und rufe hochentzückt: O, ſeht das Kind,
Das Saul's Geſchlecht verdirbt!

Jonathan.

Was ſprichſt Du, Vater?
Der Heide, der in Deinem Hauſe brütet,
Verfinſtert Deinen Sinn. O, Du biſt krank!

Saul.

Was? Höhnſt Du mich mit dumpfem Unkenruf?
Was fabelſt Du von Nacht und böſer Stunde? —
Ja, Nacht und Schatten iſt's in meinen Sinnen,
Doch meine Krone glänzt, — ich halte ſie!
Du aber, Unglückſeliger, o Du
Wirſt wandern in die Wüſte des Vergeſſens,
Wirſt dienen, ſtatt zu herrſchen, — ſpricht der Herr!

Jonathan.

Nun denn, es ſei! Wenn dieſer ſchmale Reif
So ſehr ein edles Heldenherz verblendet:
So iſt ſein buhleriſcher Glanz verpeſtet,
So wollt' ich, daß Du nimmer ihn geſeh'n, —
Du warſt ein Held, bevor Du König warſt!

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

(Trommelwirbel und Hörnerſchall. Krieger, Heil rufend, füllen die Halle. Mädchen mit Kränzen, Merob an der Spitze. David, von Hauptleuten begleitet, tritt auf und legt das Schwert Goliath's dem König zu Füßen.)

David.

Hier iſt ſein Schwert. Der Herr hat mich geſegnet.

Saul (reicht das Schwert den Hauptleuten).

Hängt es ins Allerheiligthum zu Rama! — —
Ja wohl der Herr! Denn nicht ein Heldenwerk,
Mein Sohn, — ein Wunder iſt's, was Du gethan:
Denn weißt Du noch, als ich den Eiſenhelm
Dir auf das zarte Lockenhaupt gedrückt,
Dir um das Kleid ein langes Schwert gegürtet, —
Da ſtöhnteſt Du ſo bitterlich: O Herr,
Ich kann nicht gehen, ach, es drückt mich, ach!
Und Du erröthete ſt vor Scham, wie jetzt.
Das iſt kein Spiel für Dich. Dein Arm iſt ſchwach,
Zu Deiner Harfe geh und meiſtre ſie,
Dort biſt Du Held und König!

David.

Hab' ich nicht
Den grimmen Leu bezwungen in der Wüſte?
Sein Auge funkelte wie Deins.

Saul.

Doch mich
Bezwingſt Du nicht!

(Er legt die Hand auf ſein Haupt und mißt ihn ſtillſchweigend. Jonathan tritt heran und flüſtert ihm zu.)

Digitized by Google

Jonathan.

O, streichle sein Gelock!
So kindlich und so offen ist sein Auge.

Saul (für sich).

Wenn dieses Auge trügt, dann trügt das All,
Dann trügen mich die Tauben auf der Flur,
Dann trügt das Kind, das auf zum Vater lächelt.
Sei ruhig, gläubig Herz!

Die Krieger.

Saul's Eidam soll er sein, Saul's Eidam! Heil!

Merab (für sich).

Mir pocht das Herz. O Gott, erhöre mich!

David (für sich).

Ihr Busen wallt, ihr Auge leuchtet, — o!

(Saul sieht lächelnd auf die Gruppe.)

Die Krieger.

Saul schlug tausend, David zehntausend! Heil!

Saul.

Noch bin ich Herr in meinem Hause. Fort!
Seht die geballte Faust! Hinweg, Ihr Raben!
Warum verfolgt Ihr mich? Was krächzt Ihr da?
Was holt Ihr das verhängnißvolle Lied
Unendlichmal aus hohler Brust herauf?
Noch bin ich nicht verwest, noch kann ich Euch
Mit einem Hauch in alle Luft verscheuchen,
Und dämpfen Eu'r Gekrächz mit einem Schrei —
Mein Wurfgeschoß nach Eurem Haupte wettern,
Daß Ihr erlahmt zu meinen Füßen sinkt. —
Denn Euer König bin ich, daß Ihr's wißt!

Digitized by Google

Krieger (verlaufen ſich).

Der König hat die böſe Stunde. Fort, fort!

Jonathan (zieht David mit ſich.).

Nun laß die Harfe rauſchen!

(Merob hat erſchrocken David's Hand gefaßt und will mit fort.)

Saul (ruft ſie zurück).

Bleibe, Merob!

Sie laſſen mich zurück. So geht, ſo geht!

O, bleibe Du bei Deinem kranken Vater!

Erzähle mir ein ſüßes Mährchen, Kind,

Ich lauſche Dir, bis ich entſchlummre, Kind, —

O, ich bin müde, müde!

(Er lehnt ſich in den Königsſtuhl und legt die Krone ab.)

Fünfter Auftritt.

Merob.

O mein Vater!

Saul.

Du leuchteſt wie ein Regenbogen ſchön,

Und biſt, wie dieſer, Kind, ein ſanfter Engel.

Viel Engel gibt es: Blitz und Sturm und Donner;

Doch die verwüſten und verzehren wild.

Es trägt der Blitz, wie ich, die goldne Krone;

Der Sturm durchrauſcht das Land wie David's Name;

Der Donner grollt, wie der Prophet, von ferne:

Digitized by Google

Merab (leiſe).

O, ſtraf' ihn nicht ſo hart, Du Herr der Welt!

Saul.

Jedoch der Regenbogen iſt ſo ſanft,
Er legt ſich ſühnend zwiſchen die Gewitter,
Und neiget ſich und beuget ſich geduldig,
Wie Du dich beugeſt über mich, und mir
Den Frieden bringſt. — Weißt Du kein Mährchen mehr?
O, meine Seele dürſtet!

Merab (ſein Haar ſtreichelnd).

Horche mir!
Am Strome ſaß ein Jüngling unter Blumen,
Und blickt und blickt nach einem Mägdelein,
Das niederſah, erröthend, von den Zinnen.
Er warf ihr Blumen zu, — ſie fing ſie nicht, —
Weil ihre Hand ſie nicht erreichen konnte.
Er griff an ſeine ſchönen rothen Lippen,
Als wollt' er pflücken die verſteckte Frucht —
Und warf ſie in die Luft, — es waren — Küſſe!
Ach, ach, erſchrak das Mädchen, glaub' es nur!
Da ſchallt's zu ihr herauf: O, rette mich!
Der Strom hat mich gefaßt, — o, rette, rette!
Ich liebe Dich und mag ſo jung nicht ſterben!
Da will das Mägdlein ſpringen in die Fluthen, —
Umſonſt! — wie eingewurzelt ſtockt der Fuß. —
Da weint ſie laut und ſtreckt die Arme aus, —
Da wallt ihr Haar herab, — es wallt, — es legt
Wie Abendſonnenſchein ſich auf die Wogen, —

Digitized by Google

Und wie auf goldnen Sproſſen klimmt und klimmt
Zu ihr empor der liebe bleiche Knabe.
Aus ſeinen Augen fliegen Tauben auf,
Da greift er nach der Harfe, —

Saul (aufſpringend).

Ha, entſetzlich!
Und David war's, und Du haſt ſo geträumt!

Merob.

O Gott, hab' ich im Schlaf geredet, Vater?
Haſt meinen Traum behorcht? O, zürne nicht!

Saul (faßt ſie rauh an).

Du drückteſt ſeine Hand!

Merob (ängſtlich).

Ich drückte ſie.

Saul.

Er drückte Dir ſie wieder!

Merob.

Wieder! — — Vater!

Saul.

Du liebſt, Du liebſt! Ihn liebet alle Welt. —
Mir aber ſieh' ins fahle Angeſicht,
Mich liebt kein Menſch, und Gott hat mein vergeſſen.
In meinen hohlen Wangen ſitzt der Gram,
Und bleich wird mein Gelock, als wie der Flachs,
Den man zum Todtenhemde ſpinnt, —

Merob.

O nicht!
Ich liebe Dich und Jonathan — und er.

Digitized by Google

Saul.

Und Er und wieder Er, der uns verdirbt!
Er kann verführeriſche Netze weben,
Der Spinne gleich, doch feſt und unzerreißbar.
Wenn er im Sturm an meiner Thüre winſelt,
Und bittet: Laß mich ein, mich friert ſo ſehr:
Dann lach' ich ſein, dann jag' ich ihn hinaus,
Wie einen Hund hinaus in Sturm und Nacht;
Und bitteſt Du: O, laß ihn ein, mein Vater,
Und ſtreichelſt mich, und ſchmeichelſt liebevoll —
Dann biſt Du ſchon verlockt, verführt, verdorben,
Und um ſo buhleriſcher iſt Dein Kuß,
Je mehr Du glaubſt an ſeinem Mund zu hangen.

Merab.

Weh mir, Du raſeſt!

Saul.

Ha, ich raſe nicht!
Du ſollſt ihn lieben, denn ich will es ſo:
Doch wie den Vogel liebt das bunte Schlänglein,
Und wie den Roſenſtock die Weſpe liebt.
Dein Auge ſei verbuhlt, — doch kalt Dein Sinn, —
Verſchloſſen ſei Dein Herz, — doch frei die Bruſt, —
In Duftgewürze tauche Dein Gemach,
Laß auf die Thür' und thu', als ſchlieſeſt Du, —
Er naht ſich Dir und iſt berauſcht für immer.
Nun wachſt Du auf und wirfſt ihm Roſen zu, —
Und lächelſt ſüß und weineſt bitterlich, —
Und ſingſt und ſpielſt, — er iſt berauſcht für immer.

Digitized by Google

So Tag und Nacht, bis er, verlockt, entmarkt,
Das Schwert vergißt für immer! — Zitterst Du?

Merob.

Wie wirr, wie sonderbar Du sprichst, mein Vater!
Ich soll ihn lieben und verderben?

Saul.

Ha,
Du willst mich nicht versteh'n! So geh', so geh'!
Es hüpft Dein Herz dem schönen Fremden nach,
Der mich verdirbt und Dich zur Sklavin macht.
Hinweg! Ich habe keine Kinder mehr!
Ich steh' allein! Nun ist mir wohl! — Allein!
(Klopft an seine Brust.)
Da schließet euch, ihr Kelche, schließt euch zu,
Der letzte Keim von Liebe ist verduftet.
Mich liebet kein Gemüth, ich liebe keines!
Zum Wahnsinn ist in mir die Liebe worden,
Die Läst'rung ist ihr brünstiges Gebet,
Verderben und der Tod ist ihr Gedanke,
Und Fluch ihr Morgenlied und Abendspruch,
Und Raserei ihr wonneflehend Girren,
Und Rache ist ihr blutig Tagewerk,
Und Ohnmacht ist ihr Schlaf. O!
(Sinkt erschöpft in den Stuhl.)

Merob.

O mein Vater!
(Aus der Nebenstube tönt David's Harfe.)
Und horchst Du dem Gesang? O, horche, horche,
Bis Deine Seele jauchzt und Du gesundest.

Digitized by Google

O, horch, ein Lied, ſo geiſterhaft, ſo neu,
So hab' ich's nie gehört! Ob er's erdacht,
Ob ich's geträumt, ich weiß es nicht zu deuten:
Es iſt, als ob ſein Herz im Buſen ſänge.

Saul.

O, ſpiele, tröpfle Balſam mir ins Ohr!
Ich ſeh' ihn vor mir ſteh'n mit ſeiner Harfe.
Wie ſanft! Das ſind dieſelben Augen nicht,
Die mich vor kurzem ſo erſchreckt. Wie rührend,
Wie zart und weich iſt dieſe kleine Hand!
Die Finger ſcheinen aufgeruf'ne Zeugen
Von frommer Kindlichkeit in ſeiner Bruſt.
Ja, lieb' ihn heiß. Vergiß die böſen Träume,
Die mein verwüſtetes Gehirn geboren,
Vergiß, vergiß!

(Er ſchlummert ein. David tritt auf.)

Sechster Auftritt.

Merob.

Tritt leiſer auf,
Er ſchlummert ſüß. Du haſt ihn eingelullt.

David.

Sieh', eine träumeriſche Trauer hängt
An ſeiner ſtillgeſenkten Augenwimper,
Als grämte ſich der reichbemähnte Leu,

Digitized by Google

Daß er so krank. O, was sind alle Lieder
Gen diese Heldenseele?

Merob.

Sieh' ihn an!
Wie kann ich Dir vergelten?

David.

Mir vergelten?
Bald weicht der böse Geist von meinem König,
Dann laß ich dieses vielgeliebte Haus.

Merob.

Und weicht die böse Stunde von dem Vater,
Und ziehst Du fort, dann quält sie mein Gemüth, —
Dann mußt Du wieder kommen. Ziehe nicht!
Du bist ein Held und hast den Feind geschlagen,
Und wirst vielleicht ein König, spricht der Vater.
(Sie nimmt die Krone und setzt sie ihm auf.)

David.

Ist's eine Krone? Ist's ein goldner Traum?

Merob.

Wie reizend sie Dein Haar beschmückt! Doch still!
Ich hol' den Kranz, den ich für Dich geflochten.
Still, daß Du nicht den Schlummernden erweckst!
(Merob ab.)

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

David (allein).

Iſt's eine Krone? Iſt's ein goldner Traum,
Der mich berauſcht mit ſeinem ſüßen Schauer?
Vom Volk umjauchzt, daß ich den Feind beſiegt! —
Der Fürſt erzürnt, daß ich ein Held geworden,
Und doch von meiner Harfe eingelullt!
Als müßt ich heilen ihn und doch verletzen!
Sein Haus geſchwiſterlich mir zugeneigt.
O, es iſt mehr als Mährchen doch, daß einſt
Mich der Prophet zum Könige geſalbt! — —
Du edler Jonathan! Du ſüße Merob!
O, fort aus dieſem Hauſe, fort! Was iſt's
Für wilde Gluth, die mein Gehirn verzehrt?
Hinweg, hinweg mit Dir!

(Er reißt ſich die Krone ab.)

Achter Auftritt.

Saul (erwacht und ſchleudert den Wurfſpieß nach ihm).

Verdirb!

David.

Mein König,
Was faßt Dich an? Was hab' ich Dir gethan?

Saul (hebt den Reif auf).

Was hab' ich Dir gethan? — Hinweg, Du Schlange!

Digitized by Google

David.

Wie bitterlich biſt Du gereizt, o König,
Daß es Dich freut, den ſchmerzbewegten Laut
Des Tiefgekränkten nachzuhöhnen!

Saul.

Höhnen!
Was Hohn? Was tiefgekränkt? Und thuſt Du nicht,
Als ſollt' ich bettelnd um Vergebung ſchmachten?
Du raubteſt mir den Reif, indeß ich ſchlief.
Sonſt krümmſt Du feige Dich zu meinen Füßen,
Und zagſt, ich könnte Ungewitter ſchütteln
Von meinen Brauen, blitzend über Dich.
Doch wenn ich eingeſchlummert, wirſt Du kühn,
Und ſchmückſt Dich wohlgefällig, wie ein Mädchen,
Das ſich geheim mit fremdem Schmucke ziert,
Und gern vor tauſend Augen prunken möchte!
Da horchſt Du Deinen buhleriſchen Träumen,
Sie flüſtern Dir: Du biſt geſalbt wie ich!

David.

Ich bin geſalbt, ich läugne nicht vor Dir.
Der Seher kam heran aus weiter Ferne,
Die Brüder ſtanden ſtarr und ſtolz um ihn —
Er aber winkte ſie hinweg und kam,
Und hat mich eingeſegnet und geſalbt.
Mein weißgelockter Vater neigte ſich,
Die Mutter hat geweint in ſtiller Freude,
Mir iſt's, als ob ich es voreinſt geträumt, —
Du haſt es wieder aufgefriſcht.

Digitized by Google

Saul.

Just Dich?
Just Dich gesalbt von allen Deinen Brüdern?
Wie's Dich so still entzückt! Ich kenne Dich!

David.

Mein Angesicht ist Dir verhaßt, o Saul!
Und Du gesundest nicht an meiner Harfe.
Wohl besser ist's, daß ich auf immer scheide!
Das Volk vergißt, daß Du sein erster Held,
Mir jauchzt es zu, betrübend mein Gemüth. —
Mir ist's gewitterschwühl in Deinem Hause,
Deß böser Stern ich, willenlos, geworden.
So laß mich zieh'n!

Saul (stößt ihn fort).

Was krümmst Du Dich vor mir,
Ein feiger Hund, den ich von je getreten?

David (stolz.)

Du trat'st mich nie. Fürwahr, ich litt es nicht.

Saul.

Verstumme, Knecht! Es kocht der Zorn in mir.

David.

Ich bin kein Knecht, ich bin ein Held geworden,
Ich werde zieh'n!

Saul.

Verstumme, wenn ich zürne,
Mein Speer verfehlt zum zweitenmal Dich nicht.
Ein Held? Ha, fühlst Du Dich, erzürnter Knabe?
Ich werde zieh'n! — Nun denn, Du ziehest nicht!

Digitized by Google

Ha, willst den Leu bezwingen in der Wüste,
Und thun, als schütztest Du des Vaters Lämmlein,
Indeß Du sinnst, das Volk um Dich zu schaaren,
Daß es bewundernd Dich auf Händen trage.
Du bleibst bei mir, bewacht, belauscht, gefangen!
Sei's Dir gewitterschwül in meinem Hause,
Mir ist es wohl, — Du magst verderben, Knecht!
Du wirst mir nicht den Königssohn verlocken,
Und nimmer Dich verschwören gegen mich;
Du wirst, wenn ich es will, die Harfe rühren,
Und sie zertrümmern, wenn es Saul befiehlt.
Es wird kein Schwert in Deinen Fäusten blitzen,
Denn trotzen will ich, trotzen bitterlich,
Denn mein ist aller Mann in meinem Lande —
Ich hab' gelernt ein starker König sein.

David.

Mein Zorn verraucht, wenn ich Dich leiden sehe.
O, daß ich Dich erinnern muß, o Saul,
An Alles, Saul, was ich für Dich gethan!
Mein Vaterhaus verlassend, kam ich her.

Saul.

Verflucht der Tag, wo Du mein Haus betrat'st!

David.

Verflucht! — Denn keine Heimath hab' ich mehr.
Von Dir gehaßt, verfolgt, vielleicht verachtet, —
Und trieb'st Du mich hinweg, — wo zög' ich hin?
Die väterliche Schwelle ist mir fremd,
O Gott! Die Brüder grollen mir, wie einst

Digitized by Google

Dem Joseph die erzürnten Brüder grollten.
Das seidne Vließ der Lämmer freut mich nicht,
Seit ich ein Schwert geschwungen.

Saul.

Eitler Knabe!
Das Schwert geschwungen und den Feind besiegt?
Sie sollten hassen Dich, die ernsten Brüder:
Dein Wesen ist getränkt von eitlem Lug,
Und bitterlich verletzend, sprichst Du süß.
Hier bleibst Du, meinem Zorne preisgegeben!
Sei Joseph nur, ich bin kein Pharao,
Der Dich in fürstliche Gewänder kleidet,
Sein Töchterlein an Deine Lippen führt —
Denn meine Träume weiß ich selbst zu deuten.
Ich hasse Dich, und zahlen sollst Du, zahlen
Den irren Blick, der mir im Auge jagt,
Die Blässe dieser gramgefurchten Wangen,
Und die Verwüstung hier im stolzen Herzen.

David.

O Tage, wo Du Saul!

Saul.

Ich hasse Dich!
Der Seher hat's dem Volk ins Herz gegossen:
Ich würde kronlos in die Grube fahren,
Und es verdirbt mein königlich Geschlecht!
Ein neu Gestirn erhübe sich im Lande!
Und kamst Du nicht, den Riesen niederstürzend?
Und schwiegest, daß der Seher Dich gesalbt?

Digitized by Google

David.

Laß dieſen Kindertraum Dich nimmer quälen!
Und hab' ich mir an Deinem Heldenaug'
Des Muthes Fackel glänzend angezündet:
So laß ſie leuchten, wenn Du ſchläfſt, o König,
Denn wachend biſt Du ſtark genug.

Saul.

Du ſchmeichelſt!

David.

Ich ſchmeichle nicht. Mir ward ein weiches Herz,
Darum iſt weich mein Wort und zittert, Herr!
Du haſt mich oft ein träumend Kind genannt,
Ich fühl' es tief, ich bleib' ein harmlos Kind,
Und träumend, bis ans Ende meiner Tage.
Ob ich ein Lied erdacht, das Dich begeiſtert, —
Ob eine That, die man ein Wunder nennt, —
Ich that's bewußtlos in dem Rauſch der Weihe,
Vergeſſen hab' ich's wie ein Mährchen bald.
O, Du verkennſt mich, Saul!

Saul.

Mag ſein! Mag ſein!
Doch geh', doch geh', und bitte mich nicht mehr.
Ein bittend Aug' verhärtet mein Gemüth,
So lang der Grimm in meinen Pulſen kocht.
(für ſich.)
Wie rührend er mich angeblickt, und wie
Sein Haupt gebeugt von meiner Raſerei!
O, ſpräch' ich nur ein ſanftes Wort mit ihm,
Des Friedens Licht verklärte meine Seele!

Digitized by Google

David.

Du ſchweigſt? Soll ich die Harfe ſpielen, Saul?
(Saul ſchweigt.)
Du ſchweigſt? Kannſt Du ſo ſchwer vergeben, Saul?

Saul (ſchweigt, mit ſich kämpfend. — Ueberwältigt von ſeinem Gefühle, wendet er ſich raſch nach David um).

Mein David! — Nun, ſo komm! — Was zagſt Du? —
Komm!
So komm an meine Bruſt!

David.

Iſt's Traum?

Saul.

So komm!

David (ſtürzt an ſeine Bruſt).

Erkennſt Du mich als Deinen Treuen?

Saul.

David!
Fühl' ich Dein Herz an meinem wieder ſchlagen?
O, dieſes Herz, unwürdig Deiner Liebe,
Iſt doch ſo voll von Dir! Was? Stieß ich Dich?
Und hab' Dich Knecht und hab' Dich Hund genannt?
O, das vergißt Du nie!

David.

Ich hab's vergeſſen.

Saul.

Vergeſſen? — O, Vergeſſen iſt ſo ſchön!
Wie's Röslein, das, vom Regenſchwall gepeitſcht,
Es bald vergißt, und holder blüht und duftet.
O, fordre Alles!

Digitized by Google

David.

Sei der alte Saul!

Saul.

Dein Vater bin ich, Jonathan Dein Bruder,
Und Merob, — Merob? Ja, ich weiß es längst —
Was zittert Deine Hand? Die Wange brennt,
Und größer ſchaut Dein großes Aug' mich an.
O, mir iſt wohl! — Wie freut's den alten Stamm,
Um den verderbend erſt der Blitz gewettert,
Vom Thau des Himmels überraſcht zu werden!

David.

Mein Vater!

Neunter Auftritt.

Saul

(ſchlägt an eine Metallſcheibe, die am Eingange der Halle hängt. Krieger füllen die Bühne).

Füllt die Hallen, bis ſie brechen!
Verkündet es im Schalle der Drommeten,
Mit Feuern kündet es der blinden Nacht,
Mit Tänzen kündet es der tauben Erde:
Sein iſt des Königs Töchterlein geworden.

(Volk ruft: Heil Saul, Heil David!)

(Jonathan und Merob ſtürzen herein. Merob mit einem Kranze.)

(Zu Jonathan.)

O Jonathan, der Friede kühlt mein Haupt!

(Zu David.)

Laß Deinen Blick verſöhnend auf mir weilen!

Digitized by Google

(Zu Merob.)
Schlag' auf, Du Braut, die großen ſchwarzen Augen,
Denn morgen geht der Mond der Brautnacht auf!
(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Nacht. Säulenhalle. Im Hintergrunde Gartenbäume, durch die Licht ſchimmert. In der Ferne leiſe Muſik.)

Saul und Moab.

Saul.

Mein Sinn iſt träumeriſch, als wär' in ihm
Ein Mond mit ſeinem Zauber aufgegangen.
Iſt's Tag? Iſt's Nacht? — Ich ſehe nur das Licht,
Das lockend durch die Gartenbäume ſchimmert. —
Wir wollen ruhig leben, — glaub' es mir!
Mein Töchterchen hat Hochzeit heut'. Ein Kind
Hab' ich verſchenkt, — nun hab' ich eines noch. — —
Was laßt Ihr mich allein, o meine Kinder?

Moab.

Haſt ein Kind verſchenkt! Aber wem geſchenkt?
Haſt eines noch; aber es ſucht Dich nicht! Haſt keine
Kinder, Saul! Haſt mich nur, der Dir getreu!

Digitized by Google

Könnte wachen für Dich, wachen und ſorgen, bis Dein Herz wieder geſund und Deine Arme weitgreifend geworden!

Saul.

Laß uns nicht ſorgen, Moab! — O, ich wollt',
Ich käm', ein Fremdling, her vom Libanon,
Und man erzählte mir am Feſt ein Mährchen
Vom finſtern König Saul und ſeinen Kindern. —
Der Hochzeitswein, er würde doch mir munden!
Laß uns nicht ſorgen! Freue Dich mit mir!
Bald holt ſich Jonathan ein ſchmuckes Weib,
Und bringt Muſik und ſchöne Nächte wieder. —
Was kommen ſoll in ſpäten, ſpäten Tagen —
Ich weiß es nicht, — ich hab' vergeſſen ſchon,
Was mir die Lippe des Propheten drohte.

Moab.

O, daß nicht Dein Schwert den zürnenden Alten fraß! Ständeſt markig da, wie der Löwe mit der wallenden Mähne! O, daß Du aus dem Lande verbannt die Zeichendeuter unſers Volkes! Wohler wäre Dir, hätteſt Du *ihren* Sprüchen gelauſcht, gelugt nach dem Schatten, den ihr Stab warf. Hätteſt Du geſucht die Todtenbeſchwörerin in Endor! Durch Mauern ſieht ſie, als könnte ſie zählen die Tage der Zukunft, die hellen und die ſchwarzen!

Saul.

Ich horchte gerne wohl, — doch ſpäter, ſpäter!
Sieh' hin, dort kommen meine Tapfern her.

Digitized by Google

Wie ſie, berauſcht von meinem Weine, brennen!
Laß horchen uns, was ſie für Scherze treiben.
(Ab hinter eine Säule.)

Zweiter Auftritt.

(Drei Hauptleute treten auf.)

Erſter.

Wohl möcht' ich ein Geheimniß Euch vertrauen,
Wenn Ihr mich hören wollt. Der Ort iſt gut,
Iſt frei vom lauten Lärm der Feſtlichkeit.
Genug, wir ſind geborgen hier.

Zweiter.

Ha, ha!
Was Du mir ſagen willſt, ich weiß es längſt.
Hab' ich bedenklich nicht das Haupt geſchüttelt,
Als Saul den Silberbecher hoch erhob
Und laut gejauchzt zum Jubel ſeiner Gäſte?
Was iſt das für ein König, dacht' ich mir,
Der, ſich vergeſſend, mit dem Volke jubelt?
Das hab' ich anders mir gedacht! — Ein Fürſt,
Der ſollte ſtets auf ſeinem Throne ſitzen,
Den Zepter in der Hand und würdevoll.
Das hab' ich anders mir gedacht!

Dritter.

Sei ſtill!
Du ſollſt nicht denken, hab' ich mir gedacht.

Digitized by Google

(Zum Ersten.) Dir wirrt der Sinn die Rede des Propheten!
Hab' neben Saul in heißer Schlacht gestanden,
Hat von der Stirne mir das Blut gewischt.
Du bist noch jung, ich aber bin ergraut, —
Ich wetzte schon mein Schwert an Feindes Knochen,
Als keiner noch geherrscht im freien Lande: —
Ich schüttelte bedenklich auch das Haupt,
Als man den Saul gewählt, den ersten König. —
Doch nun er König ist, so mag er's bleiben,
Wenn er der erste Held des Volkes bleibt.

Erster.

Doch David ist des Volkes erster Held!

Dritter.

Er ist ein Knabe noch: so laß ihn reifen.

Zweiter.

Ich stimme bei. So laß den Knaben reifen.
Wir sind des Königs Aerzte nicht. Wir sind
Des Königs Räthe nicht.

Erster (zum Zweiten).

Ich will Dir rathen:
Geh', tanz', ein Böcklein, bei dem Schall der Flöten,
Berausche Dich und küsse rothe Lippen,
Und backe Dir ein Schwert aus Hochzeitkuchen,
Und wage nicht, dem David Heil zu rufen,
Weil Saul erzürnt mit scharfem Speer gedroht.
Der Fürst gesundet nicht; er lehnt sein Ohr
Vertrauend an des Götzendieners Lippe;
Er wehrt den Feind nicht ab; er wirft den Speer

Nach seinem Volk, den er nach David warf.
Er soll des Volkes Liebling nicht verderben,
Und nicht umstricken ihn, der mehr vermag,
Als bloß ein Harfenliedlein aufzuspielen.

Zweiter.

Wer spielt so schön wie er?

Dritter.

Und endet Saul,
Wird Jonathan gesalbt!

Erster.

Der ist kein Held!
Und kurz: zwei Stämme sind wie ich gesinnt,
Zum König ihren Liebling auszurufen,
Den Purpur ihm zu bringen und ein Schwert,
Das ihm der finstre Saul verweigern möchte. —
Und meinst Du's gut, so sag' es Deinen Schaaren!

Dritter.

Ich will's.

Zweiter.

Ich will es auch. Doch kommt zum Fest!
(Ab.)

Dritter Auftritt.

(Jonathan am Eingange, horchend.)
Saul. Moab.

Saul.

O dünkelhaft Gezücht! Erbärmlich Volk!
Und hörtest Du, was sie für Scherze trieben,

Digitized by Google

Berauſcht vom Wein und ſüßen Flötenſpiel?
Sie loſten ſelig über meine Krone,
Indeß an mir die ſchwarze Sorge nagt. —
Hab' ich das Blut Dir von der Stirn gewiſcht
In heißer Schlacht, Du grauer Heuchler, Du?
Ja, als ich noch, ein Wetterſturm, gebrauſ't,
Mit meinem Leib dies feige Volk beſchirmt,
Da war ich noch ihr vielgeprieſner Held:
Nun, wo mein Schwert im Staube roſten darf,
Nun ſind ſie Helden über Nacht geworden! —
Haſt Du bedenklich gar das Haupt gewiegt,
Als ich ein König ward, Du grauer Heuchler?
O, alle Ceder hat am Libanon
Erbarmungsvoll das ſtolze Haupt geſchüttelt,
Als ich ein König ward von eitlen Zwergen!

Moab.

Wollteſt ruhig leben, hoffteſt auf Harfen und ſchöne Nächte, König! Aber ich kenne die Löwen in der Wüſte und die ſtarken Menſchen, die Freunde des Sturmes, Saul!

Saul.

Sie wuchſen nicht zu mir herauf, die Zwerge,
Ja kleiner ſind ſie noch als ehedem.
Da klammert dies Gezücht ſich feſt an mich,
Daß ich mit großen Schritten nicht das Maaß
Zu rieſigen Entwürfen nehmen könne,
Und nicht den Arm nach Thaten recken darf!
Fort möcht' ich, fort, in meine Wälder fort,

Digitized by Google

Wo Baum und Wild mit mir sich messen können;
Wie Nimrod den gewaltgen Bogen spannen,
Und jagen und vertilgen dies Geschlecht,
Wär's kühn genug, den Einsamen zu stören,
Zu nagen an den Bäumen mit dem Beil,
Um sich ein elend Hüttlein aufzubauen.

Moab.

Bist ihr Spielzeug nicht, Saul; bist Herr und König. Raffe Dich auf, Herr und König! Nimm ihnen das Knäblein, mit dem sie kosen — und es wird ruhig werden im Lande.

Saul.

Du schneidest mir ins Herz. O stille, stille!
Erwecke nicht den Brand in meiner Seele.
O, tönte mir sein Lied! — Er weiß von nichts! —
Er ruht beglückt an meiner Tochter Busen.

Moab.

Soll er ruhig kosen und träumen, indeß Dein Haar im Kummer ergraut? Laß ihn träumen von den Schaaren, die zu ihm schwören! Laß ihn träumen vom Purpur, dem man ihm sendet, vom Schwerte, das ihm verweigern möchte der finstere Saul!

Saul.

Ich, ich, dem sonst ein Aar zu träge flog,
Ich war so harmlos, wie ein spielend Kind,
Ich mochte Kränze winden, wie ein Mädchen,
Und hätte Kinder in den Schlaf gelullt;
Ich habe schlummerlos zu Nacht geseufzt,

Digitized by Google

Bereut, ſo bitterlich bereut, wie keiner. —
Und nun? — Gieb mir ein Schwert, ein ſchuldlos Schwert,
Ein Schwert, das bang' ſich ſehnt ein Held zu werden:
Verpeſten will ich es mit ihrem Blute,
Und mähen will ich, mähen ruhelos,
Bis ich, vom Fleiſche der Gehetzten ſatt,
Des Wahnſinns Raub, ein Stier von Gräſern lebe,
Und einſam auf den Triften ſterben darf.

Moab.

Die böſe Stunde läßt Dich nicht, ſo lange er athmet,
Saul. O, daß Dich ein Knabe entmannt!

Saul.

Er iſt kein Knabe mehr, — er iſt ein Held!
Du kannſt dies Herz mir aus dem Buſen reißen,
Des Wahnſinns Schaum auf meine Lippen rufen,
Doch, daß er ſchuldig, ſag' ich nimmermehr.
O nein! O nein! — Doch ſchuldig oder ſchuldlos,
Bin ich allein denn ſchuldig? Bin ich nicht
So gut, ſo fleckenlos wie er? Und doch
Verläſtert mich der kleinſte Wurm im Staube!
Iſt's meine Schuld, daß ich ein König ward?
Die Fiebergluth in meinen Pulſen raſ't,
Der Himmel ſelbſt hat ſie mir zugeſendet.
Die Flüche ſeiner Seher läßt er regnen,
Und ſeine dumpfen Donner läßt er fallen
Auf ſchuldige und ſchuldlos fromme Häupter.
So, Donner, falle denn, zerſchmettre denn!
Geh' hin! Und wenn am ſüßeſten ſein Schlaf,

Digitized by Google

Sein leiſer Athemzug von Liebe träumt,
Von Luſt und Frieden träumt, — (Er reicht ihm einen Dolch.)
dann — ſchnell, — er iſt
Im Tode ſelbſt noch glücklicher als ich!
(Jonathan raſch ab. — Beide ab.)

Vierter Auftritt.

(Matt erleuchtete Stube. Ottomane. Blumenvaſen. Auf dem Tiſche eine verglimmende Lampe und ein Oelkrüglein. In der Ferne leiſe Muſik.)

Merob tritt auf.

Merob.

Mir that's ſo wohl, als ſie ihm zugejauchzt,
Doch ward das Herz mir kummervoll dabei —
Kein Blick, kein Händedruck für mich! — Doch horch! —
Er iſt es nicht! — Du armes Lämpchen Du!
Haſt auch gewartet und allein gebrannt?
Kein liebend Auge ſah in Deine Flamme?
Willſt Du verlöſchen ſchon? Leb' wieder auf!
(Gießt Oel in die Lampe.)
Es iſt ſo ſüß, im Sehnen hinzuſterben! —
Doch lebe, lebe! — Horch! Er kommt, er naht!
Verberg' ich mich? Was ſprach der Vater doch?
„Laß auf die Thür und thu', als ſchliefeſt Du!"
Er naht! — Geſchwind! Geſchwind! —
(Lehnt ſich in die Ottomane.)

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

David tritt auf.

David.

Sie ruht so süß! —
Schlaf wohl! — Dem lauten Sturm des Jubels horchend,
Vergaß ich Dich, das stille Lüftchen, ganz,
Das schmeichelnd mich umwehte! — Weck' ich Dich? —
Welch' Liebesname klingt mir süß genug?
Wie? Ruf' ich: Merob? Ruf' ich: Königskind?
Wie? Ruf ich: Braut des armen Hirtenknaben?
Welch' Lied zur Harfe ist da süß genug,
Geweiht genug, dies Augenlid zu wecken,
Den Aufgang dieser Sonne zn begrüßen?
Schlaf süß! — Zu Deinen Füßen sinn' ich nach
Den Mährchen meines Lebens!

(Indem er niederkauern will, schlägt sie die Augen auf.)

Merob.

Immer sinnen?

David.

Du wachst? Wie? Neckst Du mich, Du kleine Braut?
Du lauschtest? Schliefest nicht? So täuschend war's!
An Deiner Stirne zitterte die Hand,
Als finge sie viel flatterhafte Träume, —
Und sehnend schien Dein leiser Athemzug
Noch mehr der süßen Ruhe zu begehren. —
Gewiß, Du schliefest, Kind!

Merob.

Doch schlief ich nicht
Nur Deine Rede dacht' ich zu belauschen:

Digitized by Google

So ſchließ' ich oft die Augen an dem Quell,
Wenn ich ſein ſtill Gemurmel liebgewonnen, —
Doch ſchlief ich nicht.

David.

Und quälteſt mich ſo lang'?

Merab.

Ich quälte Dich? Und haſt Du mein geachtet,
Als ich mit Dir gewandelt durch die Reihen?
Du ſah'ſt die Kränze nur, die um Dich blühten,
Mein Auge nicht, das ſtaunend hing an Dir.
Ich war ſo ſtolz auf Dich, — Du warſt ſo kalt!

David.

O, ſag' nicht: kalt! O, ſage: ernſt und männlich!
Die Mährchen all', die mir im Herzen rauchten,
Verbanden ſich an dieſem großen Tag.
War ich ein Hirtenknabe und geſalbt?
Hab' ich mit ſchwachem Arm den Feind gebändigt?
Hab' ich ein gottgeſegnet Saitenſpiel,
Um wildbewegte Herzen einzulullen?
Iſt meine Braut des Königs holdes Kind?
Iſt mir ein König Freund und Feind zugleich?
O, dieſes Alles, Alles! — Sprich nicht: kalt!
Mehr Feuer wohnt in dieſer jungen Bruſt,
Als gut für dieſe Bruſt, ich fühl's.

Merab.

Du zürnſt?
O, ſei mir böſe nicht! Ich weiß ja nun,
Daß Du mich liebſt. Du haſt mich doch vermißt,
Es ward Dir einſam draußen in der Menge.

Digitized by Google

Du kamſt zu mir und ruhteſt aus, und gabſt
Mir viele unvergeßlich ſüße Namen. —
Das Roth, das jetzt auf Deiner Wange glüht,
Iſt nicht des Zornes Farbe?
Sieh', ich weiß, (ſtreichelt ihn.)
Es ziemt ſich nicht, daß ich Dich ſtreichle, — doch
Ich kann nicht anders. Ach, Du hörſt mich nicht!

David.

Doch! — Doch!

Merab.

Du liebſt mich nicht! Du ſiehſt mich an;
Doch iſt's, als ſäheſt Du mich nicht. Es ruht
So leblos in der meinen Deine Hand.
Wie man im tiefen Schlaf bewußtlos ſtammelt,
So kraftlos, ſo bewußtlos drückſt Du ſie.
(Er ſieht ſie lächelnd an und preßt ihre Hand an ſein Herz.)
Und nun, wie warm und wie ſo reich an Liebe!
Als würd' ich eine Harfe, wird es mir,
So klingts in mir!

David.

Du lächelſt unter Thränen?
O, weine nicht und freue Dich! — Vorbei, vorbei!
Nur Wahn und Schaum und Traum iſt Alles weiter,
Du aber lebſt um mich und lebſt in mir!
Mir ſagt's Dein Blick, mir ſagt es Deine Hand
Wo jeder Tropfen Blut ein heller Funken,
Und jeder Druck nach ſüßer Wonne lechzt:
Mir ſagt's Dein Hauch, den ich begeiſtert trinke.
O Gott, o Gott! Ich armer Tropfen Thau,

Digitized by Google

Dem es allein vergönnt herabzufallen
In dieſe Roſe, dieſe volle Roſe! —— (er küßt ſie.)
Wie iſt Dir, ſüße Braut?

Merab.

Mir iſt ſo wohl,
Nur thut das Herz mir weh. Ich bin ſo müde,
Und möcht' auf ewig zu die Augen ſchließen.

David.

O nicht! Verſage mir die Blicke nicht,
Die fromm auf mir und taubenähnlich raſten. —
Kaum will ich athmen, kaum vor Wonne zittern,
Daß ich ſie nicht verſcheuche! Schlummre nicht!
Nur laß mich nicht allein und unbewacht!
Dann bin ich nicht der ſtille Harfner mehr, —
Da rauſchen auch um mich die dunkeln Geiſter, —
Des Rieſen Schatten ruft mir höhnend zu:
Ei, ſeht den Helden, der ein Kind bewacht! —
Da jagt mich Saul, deß böſer Stern ich wurde, —
Ich bin es nicht, ich bin es willenlos. —
Sein abgehärmtes Antlitz klagt mich an,
Die Zornesader ſchwillt, — er faßt den Speer. —

Merab.

Was fällt Dich an? Es zittert Deine Hand?
Du warſt ſo ſanft und biſt ſo rauh geworden?
Als Du zuerſt mich küßteſt, war es mir,
Als wären wir allein im Paradieſe;
Und ſprachſt Du nicht, es ſei Dein Kuß der Thau,
Der ſelig in die Roſe war gefallen?
Sprich, fällt der Thau in einem Tropfen nur?

Digitized by Google

Wohl viele hangen Morgens an den Kelchen,
Und Abends viele, — keiner zählt sie aus. —
Stets fällt der Thau, und immer trinkt die Rose!
Bist Du so geizig denn? Gieb morgen mir
Zwei Küsse nur, — dann alle Tage — einen, —
Nur heut' noch viele, viele, — nicht?

David.

Kannst schwelgen
Mit ganzem Sinn in einer süßen Regung,
Und kannst vergeh'n in einem Hochgefühl!
Du schmeichelst mich wie einen Halm danieder
Mit Deinem neckisch kindlichen Geflüster.
So nimm mich hin! All meine Feuergeister,
Sie rauchen aus an Deiner Brust.

Merob.

O, komm,
Ich will Dich streicheln, Dich mit Blumen werfen,
Und Dein gesalbtes Haar in meines flechten.

David.

Gesalbtes Haar! — —

Merob.

Will singen schön vor Dir,
Wie's Saul befahl!

David.

Der finstre König Saul!

Merob.

O, lebe mir und lebe Deiner Harfe!
Was willst Du Freundschaft schließen mit dem Schwert?
In frischer Jugend mit dem Todesengel?

Digitized by Google

O, laß den Tod! Vergiß das Schwert auf immer!
Der Vater sprach's.

David.

Nimm dieses Wort zurück!
Er sprach es nicht, — so kann ein Held nicht sprechen.

Merob.

Du wolltest ihm die Königskrone rauben,
Und mich zur Sklavin machen, sprach er wirr.
Ich glaub' es nicht. Ach, mache mich zur Sklavin,
Doch laß ihm seine Krone.

David.

Saul! o Saul!
Wie selbst von diesen engelfrommen Lippen
Dein finstrer Geist so schaurig mich umweht!
Das Schwert auf immerdar vergessen? Saul!
(zu Merob.)
Was blickst Du mich so flehend an? — Auf immer?
Und wiederum ein stiller Knabe werden? —

Merob.

O, fasse Dich!

David (nach einer Pause).

Es sei! — Zwar schmerzlich ist's,
Des Tages bang ersehnt Gestirn zu sein
Und früh von Wolken schon verdeckt zu werden —
Jedoch es sei! Wohl besser ist's für mich,
Wenn ich in stiller Dämmerung verende.
Darum umspinne mich, umhülle mich,
Du reizendes Gewebe!

Merob.

David! David!

Digitized by Google

David.

Und faßt die Waffen dieſer freche Arm;
Und wenn ich eitler wahnerhitzter Knabe
Von einer That zu reden mich vermeſſe,
Die Deines Vaters böſe Stunde weckt,
Des Freundes Angſt und Deine Thränen weckt:
Dann rühre mich mit kindlich frommer Bitte,
Bis in die Deinen meine Thräne ſchäumt —
Umfaſſ' mich dann, bis mir der Athem ſchwindet,
Und küſſe mich, bis mir die Seele bricht —
Dann rolle mächtig auf die reichen Locken,
Berauſche mein Gehirn mit ihrem Duft,
Und laß ſie wild um meine Stirne fliegen —
In dieſer Lockennacht, — da will ich ſterben.

Merob.

Nein! Lebe! lebe!

(Sie umſchlingen ſich.)

Sechster Auftritt.

(Man ſieht durch die offne Thüre in einen Corridor. Jonathan ſpricht dringend mit ſeinem Waffenträger. Dann tritt er herein und zieht leiſe die Thüre hinter ſich zu.)

Jonathan (für ſich).

Ha! — Er muß entfliehen!
Wie lüg' ich ſie hinweg aus ſeinen Armen,
Daß ihre Thränen nicht den Jüngling halten?
O, ſchließ Dich, Auge, ſchaue nicht, wenn ich
Von ihrer Rebe da die Traube löſe!

Digitized by Google

O, ſchaue lieber nicht das ſchöne Glück,
Daran Du Dich nur karg ergötzen darfſt,
Und das Du ewig doch beweinen wirſt,
Wenn es vorüber! (laut.) Merob!
(Merob und David aufgeſchreckt.)

Merob.

Bruder!

David.

Mir riefſt Du nicht, mein treuer Bruder?

Jonathan.

Merob!

Merob.

So bange riefſt Du mir!

Jonathan.

Saul rief durch mich!

David.

Du biſt ſo kalt.

Jonathan.

Nur bang' und ſorgenſchwer!
(zu Merob.)
Er ruft nach Dir, denn einſam fühlt er ſich,
Und traurig bei des Volkes lautem Jubel.
Geh', geh' zu ihm, Du, ſeines Herzens Kind,
Auf wenig Augenblicke nur. — O, geh'!
Er iſt allein. —

Merob.

Und konnteſt ihn verlaſſen?

Jonathan.

Nur Deine ſüßen Mährchen will er hören,
Da wird ihm wohl.

Digitized by Google

Merob.

Es wird sein Herz gesund,
Wenn Du von Feinden sprichst, die er besiegte.
O, hättest Du's gethan! —

Jonathan.

Er hört mich nicht.

Merob.

Und nicht mein Glück gestört! —

David.

Du stürmst uns auf!

Jonathan.

Es will der Sturm, der an Dein Fenster schlägt,
Dich nicht erschrecken, — mahnen will er Dich!

David.

Ich will mit ihr und meine Harfe rühren.

Merob.

Komm! Schnell! —

Jonathan.

Er aber will die Harfe nicht,
Nur Deine Mährchen, Kind! O, fliege hin!

Merob.

Ein Weilchen noch! — —

Jonathan.

Die Zeit verrinnt!

Merob.

Mein David!

Jonathan.

Der Vater harrt!

David.

Geh', süße Braut!

Digitized by Google

Merob.

Du ſagſt's?

David.

Und kehre ſchnell.

Jonathan.

Der Vater harrt!

Merob (zögernd).

Sogleich!

Jonathan.

Hinweg!

Merob.

O, dränge mich nicht fort von ihm!

Jonathan.

Du mußt! Schon kam ſein böſer Geiſt vielleicht,
Und Du verſchuldeſt, wenn ſein Wurfgeſchoß
Nach David fliegt.

Merob.

O nimmer, nimmer!

(Sie eilt fort und ruft draußen mit verhallender Stimme:)

David!

Siebenter Auftritt.

Jonathan.

Dank, ew'ger Gott! — (Er öffnet die Thüre und ruft dem Waffenträger.) Nun zieh' Dein Schwert!

Digitized by Google

David.

Du sprichst verwirrt und siehst verstört und bleich?
So sah ich Dich noch nie.

Jonathan.

Und ahntest nichts?
Und liebtest hier, indeß der Haß Dich suchte?
Mit stierem Blick der Tod nach Dir gespäht?
Doch dieses Auge hat für Dich gesehen,
Dies Ohr gelauscht und dieses Herz gezittert,
Und dieser Arm beschirmet Dich.

David (ahnend).

O Saul!

Jonathan.

Es wandelt Dein Geschick in diesem Namen,
Dumpf schallt es, feierlich, wie Sturm und Sieg!
Bald naht der Mörder, den der König sendet.
Entfliehe, David!

David.

Nein!

Jonathan.

Du wirst, Du mußt.
Er soll den Stahl in Deinen Busen tauchen,
Wenn Du an Merob's Brust von Liebe träumst —
Er fällt Dich morgen, wenn Du heute wachst. —
Willst Du die Nächte schlummerlos verseufzen
In diesem Trauerhaus?

David.

Er hieß mich: Sohn!

Jonathan.

O, Saul iſt gut! Du aber weißt es nicht,
Wie bitter ſie den kranken König quälen;
Vom blanken Schwert, vom Purpurkleide flüſtern,
Das ſie Dir ſenden wollen; von den Stämmen,
Die Dein geſalbtes Haupt bekrönen werden;
Sie nennen Dich des Volkes erſten Helden,
Die jüngſt ſo rauſchend ihn umjauchzt. — O, fliehe,
Eh' Merob wiederkehrt!

David.

So ſoll ich ziehen?
So ſoll ich nimmer ſeh'n die theure Braut,
Die ahnungsvoll mich nicht verlaſſen wollte?
Die mein auf wenig Stunden nur? Dich laſſen,
O, Dich, Du unbegreiflich treuer Freund,
Der heimlich mich beſchirmte? — Dieſe Thräne,
Sie gilt uns Allen, Dir und ihr und mir,
Und meinem Helden, dem mein Spiel erklang,
Der mich ſo ſchwer verkennt. — Dies ſag' ihm, Freund!

Jonathan.

Ermanne Dich und flieh' mit ſtarkem Herzen.
Drum log ich ſie hinweg von Deiner Bruſt,
Die arme Braut, die Dich gefangen hielte.
Nach Rama flieh' ins Allerheiligthum;
Dort ſchützen Dich geweihte Prieſterarme,
Bis wieder Saul nach Deinen Liedern dürſtet,
Und jubelnd Dich in Merob's Arme führt.
Doch — horch! —

Digitized by Google

David.

Es jauchzt das Volk. — O Merob, Merob!
Das Schwert gedacht' ich ewig zu vergeſſen,
Nur Dir getreu und meinem Saitenſpiel:
Der Himmel will es nicht, — er treibt mich fort,
Ein Mann mit blutgefärbter Hand zu werden! —
Ich war des Hauſes böſer Stern, o Freund,
Und habt mich Alle, Du zumeiſt geliebt.
Ach, Merob's Thräne wird Dich laut verklagen,
Und Saul verfluchen Dich um meinetwillen!

Jonathan.

Es kommt ein Tag, wo Du vergelten kannſt,
Und wär's mit einem Liede, ernſt und traurig,
Das Du erſinnſt zu meinem Angedenken.
Mir ahnt, es ſtürzt dies ſtolze Königshaus,
Zur Grube fährt dies finſtere Geſchlecht —
Du aber biſt ein Kind des blauen Himmels,
Und überlebſt uns Alle, klar wie er.

(Sie umarmen ſich. Jonathan führt ihn ſchweigend an eine Seitenthüre. Sie wenden das Haupt ab und reichen ſich erſchüttert die Hände.)

David.

Fahr' wohl! — O Merob! — Saul!

Jonathan.

Leb wohl!

(David ab.)

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Jonathan.

O, leuchtet ihm, Ihr ewigen Geſtirne!
Behütet ihn, Ihr Engel! Segnet, ſegnet!
Saul's Zorn nun über mich, — ich ſtehe feſt.
Nur Dich, verlaſſ'ne Braut, wie tröſt' ich Dich? — —

(Man hört Tritte und Waffenlärm vor der Thüre. Jonathan zieht das Schwert. Der Waffenträger ſtürzt blutend herein und ſinkt auf die Ottomane. Hinter ihm Moab, den blutigen Dolch in der Hand.)

Neunter Auftritt.

Waffenträger.

Ich bin verwundet, Herr, o — tief verwundet! —

Moab.

Der falſche Harfner iſt entfloh'n. So hab' ich den umſonſt geſchlachtet!

Jonathan.

(ſchlägt mit ſeinem Schwerte dem Heiden den Dolch aus der Hand.)

Unbändig Ungeheuer, reißend Thier! —
Ha, rollſt das Aug' und ſpähſt nach Deinem Opfer?
Und glotz'ſt mich an, der's muthig Dir entwand?
Da ſieh', wen Deine Wuth zerfleiſcht! —
(beugt ſich über den Waffenträger.)
Du Armer!

Moab.

Was grollſt Du mir, Sohn Saul's? Dein Krönlein wollt' ich hüten, als ich nach dem Knechte ſtieß.

Digitized by Google

Er war der Rechte nicht. — Willst Du ihn heilen? Ich kenne die heilenden Kräuter des Gartens, gesegnet durch die Strahlen des Mondes. — Ich hole sie. (Ab.)

Waffenträger.

Es ist umsonst, — ich sterbe!

Jonathan.

(führt ihn in das anstoßende Cabinet.)

Wilde Nacht!
Und draußen singt und tanzt und spielt das Volk,
Indeß hier Blut geflossen.

Zehnter Auftritt.

(Merob noch hinter der Scene:)

Merob.

Gebet Raum!
Es klagt der Vater sich des Mordes an! —
O, haltet mich nicht auf! (Sie stürzt herein mit fliegenden Haaren. Dienerinnen hinter ihr.) O David! David! —
Da seht, sie haben ihn getödtet, — seht,
(sie zeigt auf die Blutstropfen.)
Wie er so blutig hier geweint! — Todt! — Todt! —

Jonathan (tritt aus dem Cabinete.)

Du weckst das Volk mit Deiner dumpfen Klage,
Bis es uns All' im wilden Grimm vernichtet.

Merob.

Wer spricht? Bist Du's, mein holder Bräutigam?
O, sieh' herab! Dein bleicher Mörder ist's,
Der mich aus Deinen Armen weggeschmeichelt,

Digitized by Google

Um ſeinen Dolch in Deine Bruſt zu tauchen.
Vergieb, geſchlachtet Opferlamm, vergieb!
Ich wollte nicht von Dir — — Du weißt es!

Jonathan.

Schweſter!

Merob.

Mein Bruder biſt Du nicht, — Du biſt der Tod!
Mit ſtierem Blick, mit aufgebäumtem Haar —
Da komm! — Da ſchaue her! — Hinweg! — Denn mein
Sind dieſe ſüßen Lebenstropfen! Mein! —

Jonathan.

So dämpfe Deinen Laut, erhitztes Kind!
Er ſtarb ja nicht, — ich ließ ihn flieh'n. — (Er öffnet die Thüre des Cabinets.) Da ſieh',
Mein Waffenträger fiel für ihn.

Merob (traumverſunken).

Entfliehen?

Jonathan (zu den Dienerinnen).

Was ſteht Ihr da? Hinweg, und ſchwatzt nicht aus,
Was Ihr geſeh'n! — (Dienerinnen ab.) Wo mag der König irren?
Weh' mir! Verſtummt iſt Sang und Saitenſpiel,
Des Volkes Jubel ſcheint erſtarrt! — O Himmel,
Es ahne nicht, was hier geſchah! — (Moab tritt auf, einen Becher und Kräuter in der Hand.) Zu ſpät!
Du kannſt nicht heilen, tödten kannſt Du nur,
Unſeliger!

Merob.

Mein David lebt? Doch wo? —
Du irrſt gehetzt allein in finſtrer Nacht!

Digitized by Google

Wer weint mit Dir? Wer reichet Dir die Hand?
Der kalte Thau wird Deine Locken näſſen,
Der Sturm empört um Deine Wangen brauſen,
Der ſcharfe Dorn den irren Fuß verletzen. —
Solch' Brautnacht ward in dieſem Hauſe Dir!

Jonathan.

Horch! horch! — Das ſind die Tritte Saul's!

Elfter Auftritt.

(Saul, verſtört, ohne die Umſtehenden zu bemerken.)

Saul.

Ermordet? —
Ich hab' es nicht gethan! — Ich ſage: Nein! —
Sagt, daß ich hingewürgt die theuern Kinder —
Nur ſagt nicht: Ihn, mein edles beſſres Selbſt!
Den Erſten, den ich Freund genannt, den Erſten,
Der würdig, mir ein Feind zu werden! — Sagt,
Hat's Euch denn nie gerührt, wenn ſtumm die Nacht
Den letzten Stern verlor? — Bethaut ſind dann
Gewächs und Thier und Stein mit hellen Tropfen —
Ihr aber weinet nicht? — O, ſchuldlos war er! —
Auch ich! — Ihr müßt es glauben lernen, müßt es!
Ich hab' die ſüße Harfe nicht zerſchmettert,
Nicht hingewürgt das liebeheiße Kind
Am Buſen meines Kindes; nicht getödtet
Im warmen Schlummer zwei umſchlung'ne Kinder! —
Und hätt' ich eine Welt in Blut erſäuft —

Digitized by Google

Ich bin kein Mörder! — Böse Geister sind's,
Die mein Gehirn mit schwarzen Träumen quälen,
Mich bis zum Angstgeschrei des Wahnsinns hetzen;
Jedoch mein Herz ist rein, ich fühl's, ich fühl's! — —
O, saget, daß er lebt! —

Jonathan und Merob.

Er lebt!

Saul.

Wo bin ich?
Sprechet Ihr, er lebt, weil ich's befahl? (Er zeigt auf die Blutstropfen.) — Da seht!
O, klagen will ich Jahre lang mit Euch,
Bis Ihr vergessen lernt! Ich lern' es nimmer! —
Es kann der Leu sein blutig Amt vergessen
Auf Stunden lang und spielen mit dem Lämmlein;
Es kann das Meer sein Ungethüm vergessen
Und seinen Sturm, — und Perlen schwemmt es aus;
Es kann der Himmel sein Gewölk vergessen
Und seinen Blitz — und blauen tagelang:
Nur solche That hat ewiges Gedächtniß! — —
(Er hebt den Dolch auf.)
Nicht ich — dies Messer hat die That gethan!
Wer klagt es an? — Es liegt in meiner Hand,
Und leuchtet wie das Angesicht des Kindleins,
Und läßt sich wiegen wie ein schuldlos Kindlein,
Das nicht versteht, warum der Mann so traurig,
Der es im Arme hält. O, flucht mir nicht!

Jonathan und Merob.

Mein Vater, höre!

Digitized by Google

Saul.

Wer vergoß das Blut?
Es sei gerächt, und wär' es selbst — an Saul!
(Er sieht Moab.)
Unheimlich, falsches Molochsangesicht!
Blutlechzend Ungethüm! Hund! Schakal! Tiger!
Da sieh'! Zerrissest Du den Knaben? — Stirb!

Moab (hält seinen Arm).

Mein König!

Saul.

Verstumme! Sagst Du, ich befahl es Dir?
Du hast verstockt so lang' an mir genagt, —
Mit Deinen bösen Träumen mich geängstigt, —
Du hast die frommen Lippen mir verzaubert,
Den Schaum des Wahnsinns, der hervorgesprudelt,
Zu Gift gemacht, und mir den Trunk geboten. —
Du stahlst die leisen Schatten meiner Seele
Und hast sie rasch in Wirklichkeit gewandelt —

Moab.

Er lebt, — ich konnt' ihn nicht tödten, — weil ihn
Dein Sohn gerettet. —

Saul.

Er lebt? — Wo ist er? — Weß ist dieses Blut?

Jonathan.

Gerettet hab' ich ihn. — Ich wußte doch —

Saul.

Er lebt? — Gerettet? — Du? — Ich will ihn sehen.
Was birgt er sich? Warum verbergt Ihr ihn?
Bin ich unwürdig seines Anblicks schon? —
Und weß ist dieses Blut?

Digitized by Google

Jonathan.

O Vater! —

Saul.

Ha, was kam
Er nicht zu mir mit ſeinem Saitenſpiele
Und ſang: O Saul, warum verfolgſt Du mich?
Was ſprach er nicht: Ich bin ja ſchuldlos, Vater?

Jonathan.

Es war zu ſpät. — Der Mörder nahte ſchon. —
Ich ließ ihn fliehen, Herr!

Saul.

Entfliehen? — Haſt
Im Garten mich belauſcht? den Vater? Ha, ha!
Ich Thor, der im erträumten Schmerz gejammert!
Ich ſollte wiſſen doch, daß meine Worte
Und meine Blutbefehle harmlos ſind:
Mein Sohn behorcht mich doch und hindert mich! —
Entfloh'n! —

Merob (zu Jonathan).

O, geh' und frage Du den Vater,
Ob er zurück den Bräutigam mir ruft.
Ich wag' es nicht, mir bangt vor ſeinen Blicken.

Saul.

Was girreſt Du, verbuhltes Täubchen, dort?
Und zitterſt? und verſchwörſt Dich gegen mich? —
Wo floh er hin?

(Man hört draußen das Volk toben: David iſt ermordet! Rache!)

Moab (am Fenſter).

Das Volk iſt auf, Herr! — Sie kommen mit Fackeln und Schwertern über Dich.

Digitized by Google

Saul.

Wo floh er hin?

Jonathan (zu Merob).

Du haſt

Das Volk geweckt mit Deinem Klaggeſchrei.
Beim Vater bleib, ich rede mit den Schaaren!

(Ab.)

(Lautes Geſchrei: Stürmt das Haus! David! Saul! Zerreißt den Heiden!)

Merob.

Wo berg' ich mich? Saul ſchüttelt ſeine Locken
Und zürnet hier, und draußen tobt das Volk.

Moab.

Sie wollen mich zerreißen, Herr! Gieb mir meinen Dolch.

Saul (wirft ſich trotzig in einen Stuhl.)

Wir ſteh'n zuſammen, Moab! Laß ſie kommen!

(Jonathan tritt ein.)

Jonathan.

Ich ſprach zum wildempörten Volk, mein König!
Es aber wählte drei von Deinen Tapfern,
Zu prüfen, ob Dein — Harfner nicht ermordet.

(Saul ſchweigt.)

Soll ich ſie führen vor Dein Angeſicht? —

(Saul ſchweigt. Nach einer Pauſe öffnet Jonathan die Thüre.)

Zwölfter Auftritt.

(Drei Hauptleute treten auf.)

Saul (höhniſch).

Fürwahr ein Held!

Digitized by Google

Jonathan.

So mögt Ihr, tapfre Krieger,
Mit mir vereint dies Königshaus durchwandeln:
Dies Blut ist David's nicht! Mein Waffenträger
Erlag berauscht im Streit mit einem — Knechte.
(Er öffnet die Thüre des Cabinets.)

Erster Hauptmann.

Und David?

Jonathan.

Kehrt aus seiner Heimath bald.

Zweiter Hauptmann.

Er kehrt zurück?

Dritter Hauptmann.

So wirr und räthselhaft
Auch seine Flucht vom Fest und seiner Braut —
Uns ist genug, — er lebt! Ich sag's dem Volke!

Erster Hauptmann.

Das Volk verlangt zur Sühne Moab's Haupt,
Den gotteslästerlichen, falschen Heiden,
Der Mißgeschick —

Saul (erhebt sich).

Ha, bringst Du, weiser Krieger,
Auch noch ein Wort von Samuel vielleicht?
Sag' diesem frommen Volk, ich fürcht' es nicht;
Ja, sag's, ich hieß es meinen Kindern nicht,
Mit demuthsvollem Wort mich zu vertreten.
Denn ich bin Saul.
(Das Zimmer füllt sich mit bewaffnetem Volke.)
Komm, Moab, tritt zu mir!
Heran! — Nun kommt heran, Ihr weisen Alten!

Digitized by Google

Ihr frommen Krieger! Jünger des Propheten!
Vor allem Volke grüß' ich dieſen Heiden
Als meinen Freund und einzigen Getreuen! —
Kaum ein Gemurmel, fromme Krieger? — Iſt
So ſchnell geſtillt das heiße Rachedürſten?
Das fromme Schwert im Schwunge ſchon verroſtet?
(Pauſe, wo er die Antwort des Volkes erwartet.)
(Zu Moab.)
Sie ſind verſtummt! Du könnteſt bleiben, Moab;
Doch — ziehe hin, in Frieden ziehe hin!
Du haſt mit Blut befleckt die frommen Schwellen,
Mit düſtern Träumen mein Gehirn umſponnen,
Ich will vergeſſen lernen! — Ziehe hin!
Und wer Dich rächend anzutaſten wagt,
Und wer Dich ſtört im Zug nach Deiner Heimath,
Du treuer, armer, ausgeſtoß'ner Freund,
Ein Haar auf Deinem Haupte krümmt — horcht auf!
Der ſtirbt von meiner Fauſt — ſo redet Saul!

Moab.

Du haſt mir zweimal das Leben gerettet. Ich danke
Dir nicht,— weil ich Dich verlaſſen muß. Leb' wohl!
(Er geht mit geſenktem Haupte langſam ab. Das Volk giebt Raum. Saul ſieht ihm ſchweigend nach.)

Saul.

Nun auf, und ſendet Boten aus nach David!
Ich muß ihn ſehen!
(Volk zerſtreut ſich: Nach David! Nach David!)

Jonathan.

Vater!

Saul.

Muß ihn haben!

Digitized by Google

Merab.

O hütet ihn, Ihr Engel, hütet!

Saul.

Fort!

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Felsenschlucht. Abenddämmerung. Moab, auf einem Felsstücke sitzend.)

Moab.

Verirrt! Ha, ha! Moab kennt seine Heimath nicht mehr und verirrt sich. Dann kommen die wilden Thiere bei Nacht, — zerreißen ihn! Wer fragt nach Moab! — Seine Knochen nagt der Geier ab und der Schakal. — Da liegen sie! Wen kümmert Moab! — Moab hat kein Weib, kein Kind, keinen Herrn, und seine Götter kennen ihn auch nicht mehr — sie haben lange kein Opfer von ihm gerochen. — O Saul!

(Eine hohe Frauengestalt mit Kräutern in der Hand, auf einen Stab gestützt, tritt auf.)

Weib, zeig' mir den Weg aus dieser Wildniß!

Weib.

Bist Du einer von dem götterfeindlichen Volke aus Aegypten, das jetzt in diesem Lande herrscht?

Digitized by Google

Moab.

Gefangen war ich in ihrem Lande, im Lande, das einſt unſer war.

Weib.

Und dies Volk ließ Dich leben?

Moab.

Mich ſchützte ihr König, bis ſie mich trieben aus ſeinem Hauſe.

Weib.

Dich ſchützte Saul, der ſtolze Held, der finſtere König?

Moab.

Kennſt Du ihn?

Weib.

Ich hörte niemals ein Wort aus ſeinem Munde; doch hab' ich ſein Antlitz geſehen, das blaſſe, herrſchende Antlitz, ſein Auge, das wetterſcheinende Auge, ſein Haar, das löwenmähnige Haar, ſeinen Arm, nach den Stürmen greifend, nach den Wolken rufend! So ſah ich ihn, unter den Schattenbildern, die da aufſteigen und leben im müßigen Spiel des Rauches auf dem Opferheerde, wenn ich träumeriſch ſtarre in die Kohlengluth, die erſterben will! — — Es iſt ein düſterer Geiſt und ſtolz und kühn, im Streite mit unſern Göttern — auch mit ſeinem! — —

Moab.

Du biſt? —

Weib.

Ich bin die aus Endor!

Moab.

Ha! Dann laß Deine Rauchwolken wirbeln, Deinen

Digitized by Google

Stab ſeinen weiſſagenden Schatten werfen! Saul iſt mein Herr, Saul iſt mein Freund, — frage die Götter über Saul! Daß ich ihm ſagen kann: So wirſt Du leben, ſo enden, Saul!

Weib.

Ich will die Götter fragen, wenn der Mond erwacht und im blauen Feld ſeine Sichel blinkt; wenn die Schlange im Schlaf ſich reckt und von der Gazelle träumt; wenn des Sturmes Flügel wachſen im Walde! Folge!

Moab.

Ich folge Dir.

Zweiter Auftritt.

(Vor dem Tempel zu Rama. Das Innere des königlichen Zeltes. Eine hohe Leuchte, im Verlöſchen. In der Ecke eine Harfe. Saul im Königsſtuhle. Merob um ihn beſchäftigt. Morgendämmerung.)

Saul.

Will's noch nicht tagen? O!

Merob.

Der Morgenſtern
Hat längſt ſein goldnes Haar gekämmt, — er blickt
So hell und groß! (für ſich.) Wie des Geliebten Auge!

Saul.

O Tag! O Nacht! Wen haſſ' ich mehr von beiden?
Dich, finſtre Nacht, die ſtumm und athmend kaum
Vor jedem Lager ſtehſt, und nur zu mir
Mit lauten, ahnungsvollen Zungen redeſt?

Digitized by Google

Und doch mich höhniſch fragſt: Was ſchläfſt Du nicht?
Wohl ſinkt Dein Thau auf meine Locken nieder;
Doch iſt es Schweiß der Angſt! Wohl fächelſt Du
Mir Kühlung um die wetterſchwüle Stirne; —
Doch iſt's mit Eulenflügeln, falſche Nacht!
Nein! nein! — Der Du auf mein verfinſtert Herz
Mit hunderttauſend goldnen Fingern deuteſt,
Und nicht verſcheuchſt den Schatten meiner Seele,
Der mir geſchäftig zeigſt, wie man mich flieht,
Dich haſſ' ich mehr, Du gleißneriſcher Tag!

Merob (für ſich).

Weh' mir! Aus ſeinen Augen zuckt der Blitz,
Der Wahnſinn ſchäumt von ſeinen Lippen wieder.

Saul.

Beklagt mich Tag, und Nacht! — So ganz allein!
Gleich einem Götzenbild im öden Hauſe! —
Selbſt meinen Hund, den Moab, nahmen ſie! —
Der Himmel kennt mich nicht mit ſeinem Segen,
Das Aug' der Kinder ſucht mich nicht, — es fliegt
Dem ſchönen Harfner nach. — Nach! Nach! — Ha, ha!
Der Knabe Saul iſt auf die Jagd gegangen
Nach einem — Schmetterling! — Auf, auf, Ihr Krieger!
(lacht wild.)

Merob.

Noch regt ſich nichts im Lager. Schlumm're, Vater!
Viel Nächte ſind's, daß Du nun wachend träumſt
Seit jener Schreckensnacht.

Saul.

Du biſt es, Tochter? —

Digitized by Google

Geh', schlumm're, Kind! Geh', zitternde Gazelle,
Die Du so nahe kamst der finstern Jagd!
Gern gingen unter Deines Auges Sterne,
Ich seh's! Drum schlumm're, träume von dem Buhlen, —
Ich träume — auch von ihm.
Was starrst Du so?

Merob.

Dir fehlt Musik, Dein Leid zu stillen, Vater!
Laß seh'n, laß seh'n, ob ich wie David auch
Die Harfe rühren kann zu Deinem Heil.
(Sie spielt.)

Saul.

Es klinget sanft! Doch laß! — Ich dank' Dir nicht!
Laß, laß! Und spielst Du Dir die Finger wund,
Und rauschest traumversunken durch die Saiten
Bei Tag und Nacht, — vermagst Du nimmer doch,
Was er mit einem Zittern seiner Hand.
(Sie lehnt die Harfe traurig in eine Ecke. — Im Tempel klingt ein Psalm zur Harfe.)
Horch, stille, horch!

Merob.

O, das ist seine Weise!
Das ist sein Zauber, ist sein Morgenlied!
Viel tausend Lerchen fliegend jauchzend auf
Aus seiner Harfe!

Saul.

Jeder Klang ist Frieden,
Ist süß Vergessen, Sonnenstrahl und Thau.
O Seele, bade Dich in diesen Strömen!
Ist's Engelshand? Ist es der Morgenwind,

Digitized by Google

Der wollustschauernd meine Wangen streichelt?
Mir ist's, als läg' ich fromm und harmlos wieder
Ein Kind auf den Gebirgen meiner Heimath,
Das trunk'ne Aug' dem Himmel zugekehrt. —
Mir ist so wohl! so wohl!

(Die Musik verstummt.)

Merob.

O, mir ist weh'!
Warum verklang so schnell die süße Weise?
Warum so schnell? Er war so nah', er schwamm
Auf seines Liedes Strom zu mir herüber,
Als wollt' er kosend hundert Liebesnamen,
Noch nie gehört, ins Ohr mir träufeln. O,
Und nun so fern? — Erbarmungslose Luft!
Des Schwertes Klirren trägst Du stundenweit,
Vermagst Du nimmer schwelgend nachzuzittern
Die Lieder des Geliebten? Schwelge, zittre!
Gewiß die Wundersaiten klingen noch,
Ich höre sie im Innern meiner Seele!

Saul (aufgeschreckt).

Verhallt! — Herbei, mein Waffenträger!

Merob.

Vater,
Du bist ja gut. O, Du verfolgst ihn nicht!

Saul.

Wer sagte Dir, daß ich verfolgen will?
Nur ihn zu suchen, kam ich hergezogen,
Nur um mich muß er sein, — als Freund, — als Feind —
Mit seinem Zauberaug', in dessen Sternen

Digitized by Google

Mein Ende wie mein Glück grzeichnet ſteht.
Den Helm herbei! Das Schwert!
(Sein Waffenträger erſcheint und gürtet ihm ſein Schwert um.)

Merob (an ſeiner Bruſt).

O, nicht doch, Vater!
Sprich nicht zu ihm mit ſcharfen Schwerteslippen!
Sei, wie Du warſt, als Du ſein Spiel gehört!
Wenn Du nach Rache dürſtend ihm begegneſt,
Erinn're Dich des ſüßen Labetrunks,
Den ſeine Saiten Dir gerieſelt!

Saul.

Fort!
Und willſt Du mir gebieten, wann ich zürnen
Und wann ich beten ſoll, entartet Kind?
Und ſoll ich bettelnd ihm entgegentreten,
Weil er Dein Buhle heißt, der ſchöne Knecht?
Bereuend ihm geſteh'n, daß ich, gerührt,
Berauſcht von ſeinem gleißneriſchen Liede,
Vergeſſen muß, daß ich ſein König bin? —
Das Lager iſt erwacht, die Waffen blitzen, —
Ha, jeder Knecht iſt wohlgemuth und gähnt,
Und hat des ſüßen Schlafs noch nicht genug!
Die Sonne flammt! Ich will die Prieſter fragen,
Ob ſie den David mir ins Lager ſenden?
Ob nicht? — (Ab.)

Merob.

So hell, ſo rein, Du große Sonne,
Begrüßeſt Du die blauen Himmel alle:

Digitized by Google

Wie jetzt, so sei des Abends hell und rein,
Dann geh' nicht blutig unter! (Ab.)

Dritter Auftritt.

(Vorhof des Tempels mit einer hohen bogenförmigen Pforte, durch die man in die inneren Gänge des Tempels sieht.)

(Jonathan und David treten auf.)

Jonathan.

Und dennoch willst Du bleiben? Eile, fliehe!

David.

Ich bleibe.

Jonathan.

Noch ist's Zeit, — noch weilet Saul
In seinem Zelt, mit den Gestirnen hadernd,
In dumpfen Klagen sein Gemüth ergießend.
Entfliehe schnell, bevor des Zwielichts Schauer
Ihn aufgerüttelt aus den wüsten Träumen.

David.

Entfliehen? Wieder flieh'n? — Sein Zorn verraucht,
Wenn er mich sieht.

Jonathan.

Du kennst ihn nicht. Sein Haß
Ist heimlicher geworden, trotziger.
Nicht spricht er mehr von seiner bösen Stunde;
Mit großen Schritten mißt er sein Gezelt,
Die Faust im Krampf geballt.

Abimelech (tritt auf).

O Königssohn,

Digitized by Google

Es tagt, es iſt die Zeit des Morgenliedes!
Das Lager iſt erwacht und dankt dem Herrn.
Saul ruft nach Dir, — ich hörte ſeine Stimme.

Jonathan.

Sogleich! — Noch iſt es Zeit, mein David, noch!
Laß Dich beſchwören! Bei der frommen Mutter,
Die Dich gebar! Bei des Propheten Hand,
Die zitternd Dich geſalbt! Bei Deiner Harfe!
Bei meinem Gram, den Thränen Deiner Braut!
Bei meinem letzten, allerletzten Hoffen
Auf eine Zeit des Friedens, eine Zeit,
Wo wir in Wehmuth dieſer Qual gedenken!

David.

Biſt Du ein Mann, ein Held, ein Königsſohn,
Und zagſt um mich, den armen, fremden Knaben?
O, wärſt Du härter doch und gingeſt kalt
An mir vorbei und ſchlicheſt heimlich nicht,
Die Spur der Thränen auf der Heldenwange,
Zu mir von dem gekränkten Vaterherzen! —
Ich wär' vereinſamt, — doch mir wäre wohl.

Jonathan.

So lieblos, David?

David.

Liebend und bekümmert!
O Jonathan, mir wird es weh' um Dich!
Um meinetwillen furcht ſich Deine Stirne,
Senkt gramverhüllt Dein Auge ſich zur Erde.

(Man hört Waffenlärm.)

Digitized by Google

Jonathan.

Und hörſt Du nicht die Speere drohend raſſeln?
Entfliehe!

David.

Nein, ich will es nimmermehr!
Soll wieder ſchuldlos Blut um mich entſtrömen?
Ein Opfer ſchon verblutete für mich.
Was bin ich mehr als jener Hingewürgte?
Bin ich doch auch ein Knecht, ein Diener Saul's!
Sein Eidam war ich einſt, — er ſtieß mich fort. —
Nein, nein, — ich fliehe nicht, — ich ſchäme mich,
Vor jedem Hauche Saul's hinwegzuflattern;
Noch bin ich nicht ein herbſtlich welkes Blatt.
Die heiße Wüſtenſonne ſeines Grimms
Hat mich nicht ausgeſogen, nur gereift.
Entgegentreten will ich ihm. —

Jonathan (ſein Antlitz verhüllend).

Verhängniß,
Du wandelſt ſchnell!

Abimelech (näher tretend).

Sei ruhig, Königsſohn!
Dem Herrn geweiht iſt dieſe Tempelſchwelle,
An dieſen Steinen wird kein Schwert gewetzt:
Denn Flammen züngelten vom Himmel nieder
Auf die verruchte Fauſt, verzehrend, tilgend!

David.

Nicht ſo, mein Jonathan! — Vertraue mir!
Entgegentreten will ich ihm und ſagen:
Hier ſteh' ich wehrlos! Schwerter nicht und Speere,

Das Saitenſpiel allein iſt David's Waffe:
Die Harfe, die Dich eingelullt, o König,
Vergeſſen Dich gelehrt — und meiner Bruſt
Die Herzen Deiner Kinder zugezaubert.
Hier ſteh' ich unbewehrt und ſtill vor Dir,
Zerſchmett're mich! — Er kann es nicht, mein Bruder!

Jonathan.

Er kann es!

(Heftiges Pochen am äußerſten Thore des Tempels.)

Abimelech.

Königsſohn, Dein Vater grollt!

Jonathan.

O, gält' ſein Zürnen mir! So lebe wohl!
Der Himmel hüte Dich! — Und wagt es Saul, —
Dann — führt auch Jonathan ein Schwert. (Ab.)

Vierter Auftritt.

Abimelech.

Mein Sohn,
Umklamm're den Altar! Der Stein iſt heilig.
So komm!

David.

Ich zage nicht, — was ſollt' ich zagen?
Doch nun der Freund hinweg, nun wird mir weh',
Ich möchte weinen über ihn und mich. —
O, ich bin alt geworden dieſe Nacht! —

(Waffengeräuſch hinter der Scene.)

Iſt hier ein Schwert im Gotteshaus?

Digitized by Google

Abimelech.

Das Schwert
Des Riesen, den Dein Arm besiegt.

David.

Des Riesen?
Ein unheilvoller Sieg! — Zwar mächtig ist's; —
Doch könnt' ich's schwingen wohl?

Abimelech.

Ich reich' es Dir.

David.

Nein! Nein!

(Saul's Stimme hinter der Scene:)
Mir nach! Mir nach!

David.

Doch halt's bereit!

(Sie gehen durch die Pforte in das Innere des Tempels.)

Fünfter Auftritt.

(Saul, Merob, Krieger treten auf.)

Saul.

So haben wir den Vorhof denn betreten,
Und noch hat uns der Himmel nicht gestraft! —
Heraus, Ihr Priester! —

Merob (für sich).

Werd' ich ihn erschauen?
O, lieber nicht, als in den Händen Saul's!
Euch fleh' ich an, ihr gottgeweihten Mauern,
Ihr blickt so düster, aber mild und heilig! —

Digitized by Google

Ihr düsteren Gesteine, berget ihn!
Den Schatten Gottes breitet über ihn!

Saul.

Heraus, Ihr Priester, führt den Harfner vor!
(Er geht auf die Pforte zu.)
Doch nein! Sie sollen nicht dem Volke sagen,
Daß ich ihr Heiligthum geschändet, — nein! —
Laßt Euren Schlachtenruf erschallen, Krieger! —
(Stille.)
Ihr seid doch sonst fürwahr nicht allzustill,
Wenn Ihr mit tausend lobgeschwellten Zungen
Die Wunderthat des Knaben ausposaunt!
Warum verstummt Ihr jetzt? — Auf, laßt sie hören,
Daß König Saul vor ihrer Pforte steht!
(Stille.)
Hat diese Luft solch' zartgebautes Ohr,
Daß es kein rauhes Wort verletzen darf?
(Ein Theil der Krieger ruft: Heil Saul! ein Theil: Heil David!)

Merab (für sich).

Weh' mir! Das klingt wie Schlachtgetön so wild,
Wie das Geheul der raubenden Schakale.
Heil Saul! Das klingt erbarmungsvoll und rauh.
Heil David! klingt so fromm und sanft. Ach, muß
Des Einen Heil des Andern Unheil sein?

Sechster Auftritt.

(Die innern Hallen des Tempels füllen sich mit Priestern, Abimelech an ihrer Spitze.)

Abimelech.

Wem rufet Saul? Was soll das Kriegsgetön,
Vor dem des Tempels Sabbathsstille zittert?

Digitized by Google

Saul.

Ich ſandte Boten aus, zu ſpäh'n im Lande,
Wohin mein Knecht entfloh'n. Die Kunde kam,
Daß Rama's Tempel ihn verbirgt.

Abimelech.

Verbirgt?
Geborgen iſt, wer eine Freiſtatt ſucht
In dieſem gottgeweihten Kreiſe. Frei und Herr,
Nur Knecht und unterthan dem höchſten Herrn,
So wandelt der Verfolgte in den Hallen.
Das Haus des Herrn iſt nicht der Höhle gleich,
Wo man ſich ſcheu verbirgt.

Saul.

So wandl' er frei
Mit ſtolzem Haupt, ein Herr im Haus des Herrn!
Doch ich gebiete, daß vor mir der Knecht
Das Knie verbeuge, wie's dem Knecht geziemt.

Abimelech.

Sprichſt Du von dem Geſalbten? Deinem Eidam?
Dem Helden, der den Goliath bezwang? —

Saul.

Von David, meinem Knecht, dem Harfner David!

Abimelech.

Ich rufe ihn herbei. (Ab.)

Jonathan (tritt auf).

Saul (ſpottend).

Ha, Jonathan!
So freue Dich, beherzter Königsſohn!
Wir haben ihn gefunden, meinen Feind,

Digitized by Google

Den Helden auf der Harfe, Deinen Freund,
Den Liebling, der die Träume mir vergiftet.
Schon fiebert ihm so manches Herz entgegen, —
— Auch meines!

(Zu Merob, die sich ängstlich an ihn klammert.)

Fort! Geselle Dich
Nicht zu den Kriegern, in den Waffenkreis,
Wo Männer steh'n, zu rechten mit einander!

Siebenter Auftritt.

(David tritt auf. Er steht innerhalb der Pforte. Neben ihm Abimelech. — Merob breitet die Arme nach David aus. Saul mißt ihn. Stille.)

Saul.

Du bist, — Du bist ein Mann geworden, David! —
Siehst kummervoll und blaß, — fast so — wie ich.

David.

Ist's Hirngespinnst? Ist's holde Wirklichkeit?
Ich seh' erstaunt das ganze Königshaus,
In einem Kreis vereint die theuern Seelen,
Die liebberauscht mein kümmerliches Sein
So reich geschmückt mit sagenhaftem Glanze!
Auf wen entbietet man die Todesspeere?
Wer ist der Feind, der dieses Land bedroht?
Bin ich's, o Fürst? O nein! Mir gilt es nicht!
Das Schlachtgepränge kaum dem schlichten Sänger,
Die Kriegsdrommete nicht dem Saitenspiel!
Ich seh' die holde Braut im Waffenreigen,

Digitized by Google

Und ſonſt mit Geiern zieht die Taube nicht;
Ich ſeh' den ſtillen Freund, — und ſonſt erblinkt
Der Abendſtern zum Schein des Wetters nicht;
Auch Du, gekränkter Fürſt, erſchreckſt mich nimmer;
Zwar blutig glänzt, doch mild das Abendroth.
Ja, zucke nur erzürnt die ſtolzen Brauen,
Und ſchüttle Dein Gelock, — mich ſchreckſt Du nicht!
Oft hab' ich dies Gelock geſtreichelt, oft
Mit zager Hand die Stirne Dir geglättet:
Es waren ſchmerzlich wunderbare Tage;
Sie ſind dahin, dahin auf immerdar!

Saul (für ſich).

Der Zauberer! Die Worte ſtreut er aus,
Den Blüthen gleich, von Frühlingsluft getragen,
Daß man den Herbſt vergißt im eignen Buſen!
(laut.)
Lang' iſt's, daß ich Dein Antlitz nicht geſchaut. —
Wann war's zum letzten Mal?

David.

Laß das, mein König!

Saul.

O, allzulange nicht geſeh'n! Mir däucht,
Es ſei die Zeit indeſſen grau geworden
Und kindiſchſchwach und weichgeſtimmt — wie ich.
Ihr halbumwölktes Auge regnet lieber,
Als es mit Blitz gewittert, — meines auch;
Und die verwelkten Hände ſegnen eher,
Als ſie zerſtören! — Sei vergeſſen denn,
In Nacht getaucht, das wild mich aufgereizt,

Digitized by Google

Verlacht, verweht das thörichte Geflüster
Von Schwert und Purpurkleidern, Dir gesandt,
Von Stämmen, ungetreu dem echten König.
Die alten Tage bring' ich wieder, bringe
Das fürstliche Gewand, Dich reich zu schmücken,
So Du gehorsam meinen Winken lebst.
Du wirst mir in das Lager folgen, wirst
Mein wüstes Haus erleuchten, wirst, wie sonst,
Wenn mir das Herz erkrankt, die Harfe rühren. —
So komm, so reiche mir die Hand, mein Sohn!
(David bleibt zögernd innerhalb der Pforte stehen.)
Wie das? Du traust mir nicht?

David.

Ich zweifle nicht, —
Und doch, — mein König, —

Saul.

Doch?

David.

Doch ist es besser,
Daß unser Pfad sich trennt. — O, glaube mir,
Nicht bin ich mehr der seltne Wundervogel
Mit schimmerndem Gefieder, wie voreinst:
Das Farbenspiel ist matt, erlahmt die Flügel,
Ein Räthsel, das zu schnell gelöst, ein Mährchen,
Das auserzählt und ausgedeutet ist.
Der sänftigende Geist, der Dich erquickte,
Er ist entfloh'n aus meinen Zügen, rauscht
Geheimnißvoll nicht mehr in meinen Saiten:
Denn sorglos bin ich nimmer, wie voreinst;
Denn Gram und Sehnsucht hab' ich kennen lernen,

Digitized by Google

Und bin entwachsen jener schönen Zeit,
Wo ich, ein harmlos Kind, um Dich gespielt,
Mein Antlitz bergend in des Löwen Mähne.

Saul.

Du möchtest selbst vielleicht der Löwe sein
Und mir darum entfliehen?

David.

Höre mich!
Ich will Dir nicht entflieh'n; ich zage nicht
Vor Deinem zornentflammten Blick, o König:
Doch gehen will ich, denn es frommt uns Allen,
Doch scheiden will ich, wie der Freund vom Freunde.
Wenn Jahr um Jahr verrann und Deine Träume
Allmälig ruhiger geworden; wenn
Das Kind, mit dem die Sage Dir gedroht,
Von Gram gebeugt, von Sehnsucht ausgesogen,
Ein stiller Mann vor Deine Schwelle tritt:
Dann wirst Du lächeln still vielleicht und schmerzlich;
Doch längst vergessen ist —

Saul.

Unseliger!
Beschwörst Du selbst herauf die dunkle Sage,
Mich mahnend, daß ich nicht vergessen darf?
Nein, nein, ich kann Dich nicht vergessen, Knabe!
Du hast es selbst verschuldet, daß Dein Bild
Mir Schein und Sein und Gut und Blut geworden;
Daß ich dies Bild in thöricht wilder Liebe
Und thöricht wildem Haß verfolgen muß.
Nein, Knabe, nein, — noch bist Du nicht der Leu,

Digitized by Google

Und jubeln will ich, weil Du's noch nicht bist.
Ich kann gebieten hier und hab' gebettelt?
Du folgst mir, nicht vergebens zog ich aus.
Denn nicht verhöhnen sollen mich die Thoren,
Mit Fingern nicht auf den Ergrauten deuten,
Und nicht ein Knäbchen mich am Seile führen!

Merob (zu Jonathan).

Du ließest ihn bis an den Tempel dringen,
Verloren ist nun Alles!

Jonathan.

Sollt' ich wohl
Das Schwert erheben wider meinen Vater?

David.

O, hadert nicht auch Ihr um meinetwillen!
Mein Herz ist wund genug.

Saul.

Komm, sag' ich, komm!
Denn bei den zornigen Gewittern Gottes,
Und lägst Du in den Armen des Propheten,
Ich hole Dich, ein Aar das zage Lamm!

(Er eilt auf ihn zu.)

Abimelech (den Arm ihm entgegenstreckend).

Halt ein! Denn diese gottgeweihte Schwelle
Begrenzet fromm all' irdische Gewalt.
Hier steht der Flüchtling unter Gottes Schatten! — —
Wer naht? —

Digitized by Google

Achter Auftritt.

(Ein Prophetenschüler mit langwallenden Haaren, im schwarzen Mantel, kommt links durch die Kriegsschaar und spricht mit feierlicher Stimme:)

Und horchet auf und klagt mit mir!
Ich bin ein Sohn weissagungsvoller Harfen,
Und bin des Landes, wo die Thräne rinnt! —
O, weine, Greis, ob auch Dein Auge blind!
Mit Seufzern lullt, Ihr Mütter, ein das Kind!
Ihr Töchter Libanons, vergeßt das Kosen!
Sei welk, des Gartens Lippe, Busch der Rosen!
Sei stumm, des Waldes Flöte, Nachtigall!
Sei stumm, des Berges Zorn, du Wasserfall!
Seid stumm, des Hasses Zungen, Schwerter wild!
Sei stumm, des Friedens Säuseln, Harfe mild!
Kaum lispelt nur in leisen Nachtgebeten;
Denn stumm sind auch die Lippen des Propheten!
Den Gott zu Nacht in seine Traumwelt rief,
Bei seinen Vätern schläft er sanft und tief! —
Ich aber ziehe klagend in die Weiten,
Die Nacht der Trauer um das Land zu breiten!

(Ab.)

Abimelech (verhüllt sein Angesicht).

Wehe! Wehe! Wehe!

(Dumpfe Stille unter den Kriegern. Saul starr vor sich hinbrütend. David ihm gegenüber, die Hände gefaltet.)

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

Jonathan (leise).

O unheilvoller Tag!

Merob (leise).

Horch, leises Pochen!

Jonathan.

Der Todesengel sauſt die Lüfte durch.

Merob.

Nein, nein, mich dünkt, daß David's Herz erbebt!

Jonathan.

Dich täuſcht die Angſt, Du armes Kind! Es iſt
Dein eigen Herz, das Du nicht hörſt, — nur fühlſt.

Saul.

Auch Du geſtorben? — Plötzlich gingſt Du hin,
Und ſchloſſeſt hinter Dir die dunkle Pforte.
Denn fragen ſoll ich nicht, den Wurm im Buſen:
Wann naht die Stunde der Erfüllung, wann?
Wo ſind ſie hin, die dumpfen Seherſprüche?
Sind ſie gebrochen wie Dein großes Auge?
Verraucht, verweht wie Deines Mundes Hauch?
Sind ſie als Fluch, als Erbe mir geblieben?
Und ſchauern ſie in jedem Lüftchen fort,
Das mir die Haare ſträubt? Und athmen ſie
In den Gedanken fort, die meine Stirn
Mit ſcharfem Pfluge furchen? in dem Wetter,
Das um die Zinnen meines Hauſes flammt?
Kannſt Du ſie nimmer widerrufen? nimmer? —
Das Grab iſt ſtumm! So ſtehe feſt, o Saul,

Und reiße ſelbſt mit unerſchrockner Hand
Den Schleier von dem Antlitz der Entſcheidung!
Auf, auf! Die Zeit verrinnt, — verſiegt zuletzt. —

Abimelech.

In Frieden zieh' mit Deinen Schaaren, Herr;
Denn dreißig Tage währt des Landes Trauer.

Saul.

Ich weiß, was mir geziemt, und trauern will ich:
Denn auch um meine Leiche ſoll dereinſt
Des Volkes Schmerz beredt im Lande werden.
Doch glaube nicht, daß dieſer Trauerruf
Mein Herz entmannt und meine Schritte hindert. —
Noch einmal, David, fragt Dein Herr und König,
Ob Du gehorchen willſt und zieh'n mit ihm.

David.

Ich kehre ſelber in Dein Haus zurück.
Nur kurze Friſt vergönne mir, o König,
Zur Bahre des Propheten laß mich zieh'n!

Saul.

Und willſt Du nicht in ſeine Grube ſteigen?
Umklamm're ſein Gerippe, mahne, mahne
An ſein Verſprechen, Dein geſalbtes Haar —
Dein Erbe ford're bang, das Königskrönlein,
Das glänzende, das er für Dich gehütet!

David.

Ich habe keine Worte mehr, — das Oel
Des Friedens iſt verſiegt auf meinen Lippen, —
Ich kann nicht reden mehr.

Digitized by Google

Saul.

Du sollst nicht reden,
Nicht süßgewürzte Worte sollst Du streuen.
Verflucht, verflucht Dein buhlerisches Auge,
Das falschen Sonnenschein ins Herz mir strahlte!
Verflucht Dein Saitenspiel, das mich berauschte
An meinem Heerd mit sanftem Bienensummen! —
Der Saul ist starr — und Du bestrickst ihn nimmer!
Heraus zu mir! — Hinweg von den Altären,
Wo Du Dich feig verkriechst! —

David.

So lebet wohl,
Lebt wohl, Ihr Kinder meines Königs! Süße Braut!
Getreuer Freund! Und banget nicht um mich!
Das Allerheiligthum behütet mich.

Saul.

Du fliehst? — So laß ich los die wilden Krieger!

Jonathan.

Das wirst Du nicht.

Abimelech.

Ha, solche Schuld,
Du wirst sie nicht aufs Haupt des Volkes laden!

Merob.

Giebt's keine Engel mehr?

Jonathan.

Noch giebt es Männer! —

Saul.

Ergreift ihn, Krieger! Stürmt, zerstört das Haus!

Viele Krieger.

Wir stürmen nicht.

Digitized by Google

Andere.

Wir stürmen.

David (vortretend).

Nun denn! Ob auch das wetterschwang're Wort
Sich lang gesträubt, — es rollt von meinen Lippen:
Wenn Du den Bund zerrissen zwischen uns, —
Wenn ich das Heiligthum bewahren muß
Vor Deiner wildgeballten Faust, — dann komm!
Gerüstet werd' ich Dich erwarten.

Saul.

Ha!
Das ist Dein wahres Angesicht, Verräther!
Ha, jetzt erkenn' ich Dich, verruchter Knecht!
Du hast es selbst gewollt! Es sei! Es sei!

(Er entreißt dem nächsten Krieger den Speer und will ihn nach David schleudern. Jonathan hält seinen Arm. Merob wirft sich zwischen Saul und David. Dieser zieht sich mit Abimelech und den Priestern zurück.)

So sei Dir Haß auf ewig zugeschworen,
Und Krieg auf ewig zwischen uns!

(Der Vorhof füllt sich mit Kriegern.)

Zerstört,
Erstürmt das Haus! — Hat Euch der Schreck versteinert?

Zehnter Auftritt.

(Ein Krieger tritt auf und spricht hastig mit Jonathan.)

Ein Hauptmann.

Bedenke, Saul! Das Haus des Herrn ist's, —
und heut' starb Samuel! Es wird zusammenstürzen

Digitized by Google

über uns und Dir Fluch bringen bis auf die spätesten Geschlechter!

Jonathan.

Die Heiden sind ins Land gebrochen, Saul,
Von den Gebirgen Edoms schrillt ihr Horn,
Ihr Schwert erwürgt die Mutter und den Säugling,
Vom Blut der Greise ist der Jordan roth.

Merob.

Was willst Du den getreuen Freund verfolgen?
O, schleud're auf den Feind Dein blitzend Schwert!

Saul.

Haha! O Weib, o weises Weib! — Was Feind?
Hier ist der Feind, den ich vernichten will.

Jonathan.

Und soll Dein Volk verbluten, Saul? —

Saul.

So geh'!
So pflege Du, so heile seine Wunden!

Der Krieger.

Den Heiden sah ich, den Moab, um die hintern Tempelmauern schleichen. Er sieht wie der Wolf, der das Thor der Hürde sucht.

Saul (zu den Kriegern).

Was steht Ihr stumm? Erstürmt den Tempel!
(Ein Theil der Krieger will durch die Pforte.)

Jonathan.

Halt! —
Noch einmal höre Dein getreues Kind!
Das Volk wird Dich verfluchen, Vater! Du
Und Deine Kinder werden elend sein.

Digitized by Google

Saul.

Fahr' Alles ins Verderben, ich und Ihr
Und er und dies Geſchlecht von feigen Sklaven!

Jonathan.

Du wirſt bereuen dieſe ſchwarze Stunde,
Wir aber werden büßen Deinetwillen.
Du läſterſt, — weh'! — Du raſeſt!

Saul (wild lachend).

Ha, ich raſe?
Wer hat denn raſend mich gemacht? — Ich läſt're? —
Hab' Deinen Gott beleidigt, frommer Wicht?
Du ſtehſt entſetzt? Hinweg! Was ſchwingſt Du nicht
Den Feuerbrand auf den verruchten Vater?
Was rufſt Du nicht die Strafgerichte Gottes
Auf mein verfluchtes Haupt, getreues Kind?
Hinweg! —

(Er zieht das Schwert. Merob umklammert ſeine Kniee.)

Merob.

Zertritt mich nicht! Erbarme Dich!
Wenn je Dein Herz mir hoch entgegenſchlug —
Wenn je Dein Auge liebend hing an mir —
Verdirb uns nicht! —

(Saul will ſich losreißen.)

Ich laß Dich nimmer, — nimmer!

Saul.

Unſelig bleiches Weib mit Deinen Thränen! —

Merob.

Nicht retten können dieſe ſchwachen Arme,
Nicht beten mehr dies ſchwergepreßte Herz.

Digitized by Google

Nur weinen, weinen, daß ich Braut und Wittwe
Und Waiſe und Verſtoßene zugleich.

Saul.

Du weinſt um ihn, verrätheriſches Kind! —
Ja, weinen, bis Dein Herz ſich wüſt verwirrt,
Ja, flehen, ſeufzen Tag' und Nächte lang,
Die Hände ringen, Dich verzweifelnd winden,
Verdurſten und erbleichen und verderben,
Und ſterben könnteſt Du vor meinen Blicken,
Ich bliebe kalt, — Du weinſt um meinen Feind! —
Da höre mich, entartet Kind — und zitt're!
Da höret mich, Ihr, meine Schlachtgenoſſen!
Da höret mich, Ihr Lüfte, traget, traget
(Er wirft ſein Schwert in die Luft.)
Mein ſchneidend Wort dem Adler zu, — daß er,
Ein König auch, vor ſeiner Brut ſich hüte!
Da hör' mich, Erde, halle meinen Tritt
Dem Todten zu, der ſchläft in Deinem Schooße!
Da höre mich, vernimm mich, Himmel Gottes!
Du ſchriebſt Verbrechen, kaum gedacht von mir,
Erbarmungslos in Deine Wolkentafel,
Im frommen Müßiggang darin zu blättern,
Zu merken und zu lernen und zu wiſſen,
Daß Du mich ſtrafen, ſtrafen willſt, wie keinen:
So ſchreib' auch dieſes, das ich nun gethan!
Denn hier zerreiß' ich, hier in Deinem Tempel,
Den Bund, von Dir geſegnet und von mir,
Vom Volk, von treuer Liebe reich geſegnet,

Digitized by Google

Den Bund der Tochter mit dem falschen Knecht,
Der seinen Herrn bekriegt.

Merob.

O Vater!

(Sie sinkt an Saul nieder. Jonathan nimmt sie in seine Arme.)

Jonathan.

Komm!
Du bettle nicht und bange nicht um David,
Ihn schützt ein Größerer als Saul! Nur wir,
Nur wir sind elend! Komm, Du armes Kind,
Erst bergen will ich Dich, — und dann — und dann,
Wie mir's mein Herz befiehlt, — für David fechten.

(Er führt sie fort.)

Saul.

Hinweg, — und zeigt mir nie das falsche Antlitz! —
Allein! — Ich habe keine Kinder mehr!
Allein! — Allein! — Entsetzenvolles Wort,
Des Todes Schatten und sein Athemzug,
Das allen Raum verfinstert und entvölkert, —
Mein Herz belebest Du mit tausend Träumen,
Mit Planen, dunkel zwar — doch gottgewaltig, —
Mich machst Du selig! — — Ha, was stürmt Ihr nicht? —

Elfter Auftritt.

Erster Hauptmann (zu den Kriegern).

Des Herrn Gericht hat strafend ihn ergriffen,
Bei ihm ist Fluch, bei seinem Hause Fluch,
Sein Volk verblutet, und er grollt mit sich,

Digitized by Google

Und grollt mit Gott, und hadert mit den Kindern. —
Wer iſt mit David?

Zweiter Hauptmann.

Heil! Wir ſchützen ihn!

(Ein Theil der Krieger ruft: Wir ſchützen ihn! und ſtellt ſich mit den Hauptleuten zur Abwehr vor die Pforte. Ein Theil ruft: Heil Saul! Wir ſtürmen!)

Saul (zu den feindlichen Hauptleuten).

Ich kenn' Dich wohl, Du frommer, weiſer Krieger,
Der Du dem Liebling bringſt das Heldenſchwert,
Das ihm der finſtre Saul verweigern möchte! —
Dich auch, dem ich das Blut vom Antlitz wiſchte! — —
(Zu ſeinen Kriegern.)
Stürmt, ſag' ich, ſtürmt und laßt die Schwerter los,
Doch — ſchont die greiſen Prieſter! — Stürmt! Auf! Auf!
(Er ſchleudert ſein Schwert durch die Pforte.)
(Saul's Krieger greifen an und ſchlagen die Feinde in die innern Gänge zurück.)

Zwölfter Auftritt.

(Saul allein. Geſchrei und Waffengetöſe im Tempel.)

Saul.

Ha!
Nun iſt's geſcheh'n! — Ich kann nicht mehr zurück! —
Ich will nicht mehr zurück, — ich muß ihn haben!
Muß ihn —

(Der Sturm wird heftiger.)

Ha, wie ſie ſtürmen! Stürmet! Stürmt! —
Muß ihn gekrümmt zu meinen Füßen ſehen!
Haha! Wo bleibt Ihr, Strafgerichte Gottes?

Digitized by Google

Ihr Blitze, flammet nieder, flammet, ringt
Mit meines Auges Blitzen! Rolle, Donner!
Mein schriller Ruf verhallet nicht in Dir.
Heran, Du scheugeword'ne Windesbraut!
Ich jauchze Dir entgegen, wildbemähnte!
Heran zu mir, — ich bin so wild wie Du!
Ich trotz' Euch allen! Höheren Gerichten,
Des Herzens Strafgerichten trotzt' ich schon:
Der bangen Furcht, dem angsterfüllten Zweifel,
Der stummen Reu', der stöhnenden Verzweiflung,
Dem athemlosen Ehrgeiz und der Sorge,
Den allen trotzt' ich schon, — und auch zuletzt
Dem bleichen, händeringenden Erbarmen,
Das zitternd schwamm im Auge meiner Kinder! — —
Was giebt's?

(Krieger Saul's kommen blutend.)

Ihr weicht?

Krieger.

Die Priester haben ihn mit dem Schwert des Riesen umgürtet. Rings blitzt er Schrecken, der wilde Stahl. David ist zum Todesengel geworden!

Saul.

Sie selbst, sie haben ihm das Schwert gereicht,
Zu fechten wider seinen König? Ha! —
Hinein, hinein, erwürget die Verräther! —
Ha, stürmet — wüthet — würget Alle, Alle!
Verbrennt das Haus! Entzündet Euren Muth
Aufs Neu' an den verglimmenden Altären!

(Sie stürzen in den Tempel.)

Bin ich so kampfentbrannt und stehe müßig? —

Digitized by Google

Was führ' ich nicht, wie ſonſt, die Schaaren an? —
Als wollt' ich mich belügen und den Himmel:
Daß ſie, doch nimmer ich die That gethan,
Um ſo die Schuld von meinem Haupt zu wälzen! —
Als wär' der Himmel noch ein blöder Knabe,
Der's Meſſer ſchilt und ſchlägt, das ihn verwundet,
Und nicht die Hand! — Hinein! Ich zage nicht!
(Er hebt ſein Schwert auf.)
Und ſuchen will ich ihn und finden auch,
Und ſeh'n, ob er des Volkes erſter Held!
(Er will durch die Pforte. Abimelech ſtürzt blutend heraus und ſchleppt ſich zu Saul's Füßen hin.)

Dreizehnter Auftritt.

Saul (mit abgewandtem Antlitz).

Ha! Suche Dir ein andres Sterbebett!

Abimelech.

Ich fluche Dir, — Entſetzlicher, — o Würger! —
In meiner Todesſtunde — fluch' ich. — Roth
Wie der Erſchlag'nen rauchend Blut ſoll Dir
Der Himmel ſcheinen, — ſchwarz der lichte Tag —
Verſiegt der Thränenborn, — und welk — die Hand —
Und ſchwankend — jeder Tritt, — der Schlaf vergiftet! —
Dir ſei verhaßt, — der Dich am wärmſten liebt! —
Sollſt wiſſen, — daß Du träumſt im Wahnſinn, — wiſſen, —
Und doch nicht auferwachen — können. — Raſe,
Bis Du dereinſt — Dein eigen Blut vergießeſt, —
Zu Füßen Deines — Feindes ſtirbſt — wie ich! —

Digitized by Google

Zu all' den Flüchen, die — Dein Herz belaſten,
Dein Hirn verwirren — trag' auch den! Vergiß,
Vergiß ihn nicht! — Entſetzlicher! — Ich ſterbe! —
(Er ſtirbt.)

(Fortdauerndes Waffengetöſe.)

Saul.

Vernimm ihn nicht, Du Himmel! O, mein Haupt
Erträgt die vielen Flüche nicht, — o nimmer! —
Wirſt Du mich hören? Dem ich Prieſterblut
Und Tempelbrand ins Antlitz jage? — Ha!
Nur Schaum ſind alle Flüche, hohler Hauch, —
Selbſt Samuel's! — Doch horch'! — Es raucht, — es kniſtert —
Sie ſtöhnen, — wälzen ſich in ihrem Blut. —
Du murmelſt, Samuel? Nein! — Deine Lippen
Verſchließt der Wurm mit ſeinen Todesküſſen! —
Und murmelſt Du, — erſtickt der Geiſterton,
Es ruht doch Erde über Dir, — und bald
Erblühen Blumen auch auf Deinem Grabe.
(Der Tempel beginnt zu brennen.)
Doch wehe mir, wenn Deine Prophezeiung
Nur Trug geweſen, dumpf mich zu verblenden,
Bis ich durch eigne Schuld heraufbeſchwor,
Was Du als ewigen Beſchluß des Himmels
Mit heuchleriſchen Lippen mir verkündet! —
O, dann!

Digitized by Google

Vierzehnter Auftritt.

(Moab, aus den Flammen ſpringend, einen blutigen Dolch in der Hand.)

Moab.

Dank Dir, Saul! Ich bin bei Dir! An ihrem Blut hab' ich mich berauſcht; blutig gerächt mich, gerächt meine hingeſchmetterten Götzen. Siebenzig Prieſter liegen röchelnd an den Altären; ihr Silberbart träuft von goldnem Blut. Meine Hand ſchlug fünf Deiner Götzen! (Auf Abimelech deutend.) Ha, ſchön! Ich bin alt; doch ich glaub', ich wachſe noch. (Er reckt ſich.)

Saul.

Mich ſchauert!

Moab.

Wie groß Du daſtehſt! Jugendlich erglänzt Dein Antlitz im Wiederſchein des Sieges! So blickten unſre Helden einſt, die Rieſen dieſes Landes!

Saul (dumpf).

Den Rieſen ſchlug ein Knabe!

Moab.

Du zagſt noch vor ihm? Höre, was mein Mund Dir verkündet! In Endor war ich zu Nacht, hab' gefragt die Todtenbeſchwörerin zu Nacht! Es fiel ihr Stab, es wirbelte der Rauch, und alſo ſcholl es von ihren ſchäumenden Lippen:

„Saul wird regieren, bis er beim Becher ſich mit David verſöhnt! Saul wird regieren, bis er ſeine Krone den Thieren der Wildniß ſchenkt, bis er ſich wieder in den Staub wirft vor Samuel!" —

Digitized by Google

Saul.

Dank Dir und Dank! Denn nimmer wird mein Feind
Beim frohen Mahl mit mir den Becher leeren!

Moab.

Und wirst Du etwa Deine Krone verschenken an die Thiere der Wildniß und nicht Deinem Sohn?

Saul.

Ha ha!

Moab.

Und wirst Du Dich etwa wieder beugen vor Samuel, den Du hasseſt?

Saul.

Der Samuel iſt todt!

Moab.

Heil alſo Dir und Heil! Du haſt nun nichts mehr zu fürchten.

Saul (dumpf).

Bis er beim Becher ſich verſöhnt mit David! — —
Ich ſoll mich nicht verſöhnen, darf es nicht:
Der Himmel warnt mich ſelbſt! Zuſammenſtimmen
Des Sehers Flüche mit der Hexe Segen:
Denn Beider Löſungswort iſt: David! Ha,
Nun biſt Du, Zukunft, nun in meiner Hand,
Ich balle ſie zur haßgeſtählten Fauſt,
Und halte Dich! Geſund iſt nun mein Herz!
Nichts von Verſöhnung, nichts von Reue denn!

Digitized by Google

Funfzehnter Auftritt.

(Ein Krieger tritt auf mit bloßem Schwerte.)

Krieger.

Mein Herr und König! David ist —

Saul.

Ist er gefangen?

Krieger.

Mit einem kleinen Kriegerhaufen entkam er.

Saul.

Wohin, Unseliger?

Krieger.

Durch die hintere Tempelpforte floh er und schlug den Weg nach der Wildniß ein. Deine Krieger verfolgen ihn.

Saul.

Auf! In die Wildniß!

(Der Tempel stürzt mit donnerndem Gekrach.)

Vierter Aufzug.

Erster Auftritt.

(Anmuthige Landschaft am Fuß des Gebirges. Bäume und Büsche. Quellenmurmeln. Grüner Rasen.)

Merob und ein alter Mann treten auf.

Alter Mann.

Du eilst so schnell wie das gescheuchte Reh,
Das vor dem Pfeil entflieht.

Digitized by Google

Merob.

Sag': wie das Reh,
Das ſeinen Hirſch, den braungeaugten, ſucht,
Deß bang Geſtöhn es ferne glaubt zu hören,
Mit dem vereint es kauern will im Kühlen. —
O, Du biſt matt!

Alter Mann.

Die Knochen brechen mir.

Merob.

Gieb Deinen Becher mir. Ich ſchöpfe ſchnell
Dir einen friſchen Trunk vom Wieſenborne.
(Er kauert ſich nieder. Sie füllt den Becher an der Quelle.)
Da, — lege Dich und ſchlumm're, treuer Diener! —
Nicht wahr? wenn Du geruht ein Weilchen nur, —
Dann biſt Du wieder ſtark? gewiß, — und ziehſt
Wohl viele Stunden wiederum mit mir?
So ſchlumm're nur. Kein böſer Traum erſchreckt Dich!

Alter Mann.

Was träumt ein alter Mann? Vom Paradies,
Vom hellen Morgenlied der frommen Lerche,
Von einer ſegnend aufgehob'nen Hand, —
Von ſeinem Enkel, von der Enkelin
Des greiſen Mütterchens im Nachbarhauſe,
Und wie das Pärchen ihn zur Hochzeit ladet.

Merob.

Wohl Dir! Doch mich erſchrecken böſe Träume!
Seit jener Schreckensnacht, — und Monde ſind's, —
War wüſt und fieberiſch mein Schlaf. Der Vater
Entriß mir ja den holden Bräutigam,

Digitized by Google

Nach seinem Blute lechzend, jagt er ihn.
Der Bruder zog ins Schlachtgewühl hinaus,
Ich blieb allein zurück im finstern Hause.
Zwiefach umwob der Schleier mir das Antlitz,
Ich war ja Braut zugleich und Wittwe! Ach,
An dem Gegitter harrt' ich Tage lang, —
Umsonst! — Da faßte mich ein schneidend Weh,
Da ließ ich meine väterliche Schwelle
Und zog, zu suchen ihn, zu trösten ihn,
Zu lieben, o, zu lieben, wie noch nie!
Du folgtest mir, — doch Du bist müde, — und
Wohl hundertmal erzählt' ich Dir die Mähr!

Alter Mann.

Du lebst von Deinen Schmerzen, armes Kind! —
Ich seh's in Deinen ungeduld'gen Blicken,
Daß ich genug geruht und stark geworden.
So komm! Wer aber zeigt den rechten Pfad?
Oft sah man ihn durch jene Wildniß schweifen.
Doch wo —

Merab.

Vertraue mir! Die Quelle redet,
Es rauscht der Baum, — die Sehnsucht kann's verstehen.
Der Herzschlag des Gebirgs: der Wiederhall
Wird zu den Schlägen meines Herzens sprechen,
Und wo er weilt, dort wird der heitre Himmel
Sein schönstes Wölkchen spinnen.

Alter Mann.

Frag' die Sehnsucht!
Doch laß uns auch den Pilger dort befragen. (Ab.)

Zweiter Auftritt.

(Wildniß. Die Höhle von Engeddi. Ein bewaffneter Krieger davor.)

Jonathan (tritt auf in Waffenrüstung).

In dieser Wildniß sah man ihn. — O Wildniß,
So schauervoll in deiner düstern Wehmuth,
Und freundlich doch und mild durch seinen Hauch!
Die Bäume flüstern und die Quellen tönen
Nur seine Lieder nach. O, dieses Flüstern,
Es redet so bekannt zu meiner Seele,
O, so verwandt, als kläng's von seinen Lippen,
Und Thränen halb der Freude, halb der Trauer
Entlockt es mir! — (Er erblickt den Krieger.)
Es log die Kunde nicht!
Wo ist Dein Herr? Wo ist er? Sprich!

Krieger.

Er lagert auf dem Gipfel des Berges. Ich stehe hier Wacht, zu spähen, ob Feinde nahen. Doch kämest Du, sollt' ich ihm ein Zeichen geben, das Zeichen der Schnelle.

(Er holt Pfeil und Bogen aus der Höhle.)

Jonathan.

Geschwind!

Krieger (schnellt einen Pfeil in die Luft).

Das fliegt und schwirrt und schrillt; er wird es sehen, er wird es hören. Still sind die Lüfte hier, wenn nicht der Adler etwa kreischt.

Jonathan.

Wie mag sich einsam hier der Arme fühlen!
Ihr wart wohl hart bedrängt die letzte Zeit?

Digitized by Google

Krieger.

So hart, daß wir uns faſt den Tod wünſchten. Von den Heiden gehetzt und wilder noch von Deinem Vater, von dem grauſam raſenden Saul. Er hielt uns oft eng eingeſchloſſen, und wir entkamen kaum. Nährten uns Tage lang von Wurzeln; von Honig, der von den Bäumen troff. Denn bauten wir Felder, verbrannte er die jungen Halme. Fand er einen verirrten Krieger unſerer Schaar, warf er ihn den Geiern vor. Allen ſchwur er Rache, die David treu bleiben. Nun haben wir uns in dieſe Wildniß gerettet. Sieh' hier die Höhle von Engeddi!

Jonathan.

O Saul, o Saul!

Krieger.

David naht!

Dritter Auftritt.

(David eilt herbei.)

David.

Mein Jonathan!

(Sie umarmen ſich. Krieger ab. — Pauſe.)

Jonathan.

Mein David! Endlich wieder!

David.

Laß mich mein Haupt an Deinem Buſen bergen,
Lang' hat es nicht ſo weich, ſo ſüß geruht.

Digitized by Google

Ich zähle wenig solcher schönen Tage,
O könnt' ich diesen doch als Festtag feiern;
Die Himmel bitten, goldener zu blauen
Um dieser Wildniß gottverlass'nes Haupt;
Zusammenrufen die Gazellen alle,
Die schüchternen Gefährten meiner Pfade,
Daß sie, wie ich, dem Freund entgegenjauchzten,
Auf daß ihr unschuldsvolles Thieraug' weinen,
Vor Freude weinen lernte, gleich dem Menschen!

Jonathan.

Du jubelst auf, — doch täuschest Du mich nicht:
Ich sehe doch geheime Thränengleise
Auf Deinen sonnverbrannten Wangen, Freund.
Daß wir uns so, verstohlen suchen müssen!
Daß Du gehetzt, gefährdet und gehaßt
Von meinem, Deines Freundes Vater!

David.

Laß dies!

Jonathan.

Wir Alle sind getrennt, und jeder wandelt
Für sich allein. Saul gleicht der Feuersäule,
Die, groß und rauchumhüllt vom eignen Heerde,
Verderben sprühend auf zum Himmel steigt.

David.

Und Merob, meine süße Braut?

Jonathan.

Verseufzt,
Verweint ihr jungfräuliches Wittwenthum
An dem Gegitter ihrer stillen Kammer.
Lang' sah ich nicht ihr holdes Angesicht.

Digitized by Google

Saul's Auge ſcheut mich; meine Tage geh'n
Im wüſten Kampfe gen die Heiden hin.
Es murrt das Volk: Was führt uns Saul nicht an?
Uns auszurotten denkt die Heidenſchaar,
Und jauchzt: O ſeht, ihr Gott verließ die Knechte,
Ihr König ſchläft in dumpfer Nacht des Wahnſinns!
Und wilder brechen ſie nach jeder Schlacht,
Wenn ich ſie ſchlug, in das verwaiſte Land.
Nun ruht das Heer, und die Panniere ſchlafen,
Ich ließ das Kriegsgezelt und ſuchte Dich
Hier im Gebirg', ſtill ſingend vor mich hin
Im ſüßen Deingedenken Deinen Namen.
Bald ruft das Horn der Krieger mich zurück, —
Jetzt aber biſt Du mein und mein; es ruht
In Deiner meine Hand; mein Auge ſchwelgt
In Deinen jugendlichen Heldenzügen; — —
Dein Blick iſt flammend wie die große Sonne,
Doch nicht ſo heilig mehr wie ſie. Mich dünkt,
Du wärſt es nicht, das Kind der Träume mehr!

David.

Kein Kind der Träume, — doch ein Mann der Träume!
Nicht ſtille, geiſtervolle Mährchen mehr,
Nur wild begeiſternde umrauſchen mich,
Seit wir zum letzten Mal uns ſah'n, Du Theurer!
Von Saul gehetzt, getrennt von meiner Schaar,
Verirrt' ich mich zur Burg des Heidenkönigs.
Der Sturm der Nacht zerwühlte mir das Haar;
Nach einem Trunke lechzten meine Lippen;

Digitized by Google

Schlaff hing der Arm herab, die Kniee brachen
Im Taumel der Ermattung mir zuſammen.
O, nicht aus Mitgefühl: aus heil'ger Scheu,
Weil er vom Wahnſinn mich umnachtet glaubte,
Gab mir ein Obdach der erſchrock'ne Fürſt.
Da dacht ich Saul's und ſeiner böſen Stunde! —
Nach Zions Cederhallen zog ich hin,
Und Bilder künft'ger Zeiten nahten mir,
Als ich des Jordans ſagenhafte Wellen,
Des todten Meeres Sturmgewäſſer ſah.
Dem wunderreichen Lande war ich nah',
D'raus unſre Väter einſt gezogen kamen:

(Prophetiſch.)

Sie irrten bang', wie ich, im Sand der Wüſte,
Und auch ihr Enkel, ahnt mir, irrt dereinſt!
So hoch, wie jene Felsgebirge ragen,
Wird auch dereinſt ihr Ruhm zu ſehen ſein;
So tief und düſter hier die Schluchten nachten,
Wird auch dereinſt ihr Fall zu ſehen ſein!
In Schmach, in ſelbſtverſchuldeter Verzweiflung,
So fliehen ſie hinweg und raſten nicht!
Und ihre Heimath wird die ganze Erde,
Und dennoch wird man heimathlos ſie ſchelten!
Gleich niedrigem Gewürme kriechen ſie
Verachtet und verachtungswerth dereinſt.
Das Bild von einem reinen, ſchlichten Volke,
Das Bild, das ruhmgekrönte ihrer Väter,
Ach, unſer Bild, — ſie werden's ſchmachentſtellt
Zum Spott der Völker auf die Nachwelt tragen!

Digitized by Google

Jonathan.

Du sprichst in Räthseln, groß und wunderbar!
O, sprich! — Und mich ergreift es ahnungsvoll,
Und mich beseligt diese stille Ahnung:
Wenn unsers Hauses letzte Säulen bersten,
Und Saul und ich verstummt, vergessen sind —
Dein Leben dann, ein jugendlicher Stern,
Die Trümmer noch bescheinen wird!

David.

O, schweige!
Ich möchte selbst mich hassen.

Jonathan.

Hassen? Nein! —
Wenn ich und Saul dereinst zur Grube fahren,
Und wenn's im Grabe Träume giebt, — o dann
Wird er noch Dein gedenkend, selig lächeln;
Aus meiner Asche werden Blumen sprießen,
Dir soll ihr Duft von meinen Träumen melden. —
Vergiß sie nicht! — Versprich es mir! —

David.

Halt ein,
Du tödtest mich!

Jonathan.

Vernimm noch Eines, David: —
Denn schmerzlich ahnt es mir, wir seh'n uns nimmer. —
Wenn Merob Deine Gattin, Du ein König,
Und Dir ein holder Sprößling aufgeblüht; —
Wenn dann ein andres Menschenkind noch lebt,
In dem das Blut des finstern Saul gewittert:

Digitized by Google

Dann haſſe nicht in ihm des Feindes Züge,
Die ſtarren Züge meines Vaters!

David.

O,
O ſchone mein gebroch'nes Herz!

Jonathan.

Vergieb!
Es ſprach der dumpfe Schmerz aus meiner Seele.
Was ſchmolz uns Gott in einen nicht zuſammen?
Mein ganzes Sein, ich gäb' es hin dem Nichts,
Wär' ich ein Finger nur an Deiner Hand,
Das ſanfte Augenlid, die hohe Stirne,
O, dann — wir würden nimmer mehr getrennt!

David.

Was kann ich ſagen? Du vernichteſt mich!
O Freund! Dich preiſt es nicht, das rohe Volk,
Du ſtiller, edler, ſchwerverkannter Held!
Und doch, wie Du Dich ſelbſt vergißt um mich!
Solch' großes Herz, wann ward es je geboren,
So lang' die Berge ſteh'n? — Die Brüder, die
An einer Mutterbruſt mit mir gehangen,
Sie denken mein nicht mehr — und Du? und Du? —
Wenn ich des Nachts in meiner Höhle ſchlumm're;
Wenn mich die kühlen Morgenſchauer wecken;
Wenn ich erwachend meines Grams gedenke:
Dann wie von ſelbſt ertönt mein Saitenſpiel,
Das über meinem Haupt verwaiſet hangt.
Es iſt Dein Geiſt, der mahnend mich umſchwebt,

Digitized by Google

Dein Traum iſt's, Deine Seele, die mir nah'
Und mich melodiſch ruft bei meinem Namen.
(Man hört Hörnerſchall.)
Dereinſt, dereinſt in ſpäten finſtern Tagen,
Wenn dieſe Wüſten wüſter noch geworden,
Kaum Geier mehr in dieſen Felſen horſten:
Dann reden dieſe Steine, dieſe Quellen
Von unſrer Freundſchaft noch! (Hörnerſchall.)

Jonathan.

Horch! Wie ſie rufen!
O, muß ich ſcheiden?

David.

Ha, ich ziehe mit.
Auf, auf, Ihr Krieger!

Jonathan.

Nein, Du darfſt es nicht,
Weil Saul vielleicht mit meinem Heer ſich eint.

David.

Sei traurig nicht! Gewiß, wir ſeh'n uns wieder.
(Jonathan ſieht ihn ſchmerzlich an.)
Wann willſt Du ſchlagen?

Jonathan.

Bei des Morgens Grauen.

David (ihn umarmend).

Dann jage mich nicht fort von Deiner Seite,
Wenn ich mit meinen Schaaren Dir begegne.

Jonathan.

O David! (Beide ſchweigen.)
(Hörnerſchall. — Jonathan raſch ab.)

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

David.

Nun iſt er fort! Nun nimm mich wieder auf
In Deine Schattenarme, Einſamkeit!

(Krieger treten auf.)

Der Krieger.

Gebieter, rüſte Dich! Saul naht, — ich erſpähte ihn vom Gipfel des Berges. Er naht allein. Nur der Heide iſt ſein Begleiter. Sein Haar iſt wildverworren. Er kam vom Lager ab und wankt den Weg nach Engeddi herauf.

David.

Entfernt Euch! Störet ſeine Träume nicht!
Raum hat genug die Wildniß für uns Alle.

Erster Hauptmann.

Er iſt in unſrer Hand. Ha, geht er doch,
Ein feiſter Stier, bewußtlos dumpf zur Schlachtbank!
Wir wollen rächen die erſchlag'nen Brüder.
Und unſer Hauptmann David ſei dann König!

Die Krieger.

Heil unſerm König!

David (für ſich).

Schallt dieſer vorſchnell unheilvolle Ruf
Schon jetzt an mein befangen Ohr? — Ein König? —
Was äffſt Du mich noch, Wiederhall der Berge?
Halb Jammerruf und halb Triumphgeſchrei?
Wie Merob's Angſt, wie Seufzer Jonathan's?
O, hör' es nicht, mein Ohr! Herz, taumle nicht!

Digitized by Google

(Laut.)

Entfernt Euch! Wer noch einmal sich vermißt,
Verrätherisch als König mich zu grüßen, —
Saul's Namen murrend auszusprechen wagt, —
Der stirbt von meiner Faust. Entfernet Euch!

(Krieger ab.)

An Deinen Kindern hast Du schwer gesündigt,
Hast mich gekränkt und bitterlich verfolgt;
Doch heilig ist mir Dein gesalbtes Haupt!
Er naht! — Es ist kein Hinterhalt, o Saul,
Daß ich vor Deinem Angesicht mich berge:
Belauschen will ich Deine Seufzer nur,
Um Dich vielleicht — zu heilen.

(Er verbirgt sich hinter eine Felsenwand.)

Fünfter Auftritt.

(Saul gewaffnet. Moab, der einen Becher und eine Lanze trägt.)

Saul.

Dank dem Himmel!
Ha, hier ist Schatten, — eine Höhle gar!
Ich möchte rasten, schlummern auch, — vielleicht.

Moab.

Schlumm're, König! Ha, — auch ich bin müde!

(Saul legt sich in die Höhle. Moab setzt sich auf einen abgehackten Baumstamm und stößt die Lanze in den Boden.)

Digitized by Google

Saul.

O Schatten, kühltest Du den Brand des Herzens!
Du aber kühlst die heiße Wange bloß! —
Mich dünkt, es rauscht ein Born, — geh', füll' den Becher!
(Moab ab.)

David (für sich).

Er ist allein! Ha, tret' ich vor? Doch nein!
Ich will dem Müden erst den Schlummer gönnen.
(Moab bringt den Becher. Saul trinkt und schüttet den Rest aus.)

Saul.

Hab' Dank! Doch schien es bitter mir und schlammig. —
Als Gott im Paradies der Schlange fluchte,
Da schmeckte jede Nahrung ihr wie Staub:
Es mundet Andern dieser Trunk vielleicht
Wohl lieblicher als Wein und Honigsüß,
Doch mich erquickt er nicht!
(Moab setzt sich nieder und nickt ein. Saul windet sich unruhig.)
Ich kann nicht schlafen.
Es glüht, es sprüht der Boden unter mir,
Wie von den Flammen des zerstörten Tempels.
Hinweg, hinweg, Ihr grinsenden Gestalten!
Hinweg! Was steht Ihr blutbespritzt vor mir,
Wenn ich die Augen schließe? — Moab! Moab!

Moab (erwachend).

Was will mein König?

Saul.

Es waren siebenzig, nicht wahr? Ihr Bart —
Wie sagtest Du?

Digitized by Google

Moab.

Ihr Silberbart war mit goldnem Blut geſchmückt.
Doch laß, mein König! Schlummere! Kannſt Du nicht
ſchlummern?

(Schläft wieder ein.)

Saul.

O, ſiebenzig geweihte Häupter! O!

(Er richtet ſich halb auf und lehnt das Haupt in die Hand.)

Wann endet dieſes ruheloſe Treiben?
Wann ſcheint der Stern des Friedens wieder mild
Auf mich herab? O, nimmer, nimmer, nimmer!
„Regieren werd' ich, bis ich mich verſöhnt,"
So ſcholl der Spruch der heidniſchen Prophetin.
D'rum muß ich zürnen, haſſen und verfolgen,
Muß, ſchlummerlos von Fieberwuth gehetzt,
Von Gott und Volk und eignem Kind gehaßt,
Ein Sturm durch Schlucht und Wald und Wüſte
brauſen.
Und — doch: verſöhn' ich mich, ſo muß ich ſtürzen!
Was ſchreckt mich mehr von beiden? — — Meine
Kinder!
Beſtrahlte wieder Euer ſanftes Auge
Mein abgehärmtes Angeſicht; — o dann,
Dann könnt' ich — ſchlummern wohl — und auch —
vergeſſen.

(Er ſchlummert ein.)

Sechster Auftritt.

David (tritt hervor).

O Schlaf! Allmächt'ger Engel Gottes Du!
Bist sanft und hast dies wilde Herz gebändigt?
Ein unschuldsvolles Kind in seiner Wiege,
So liegt er friedlich mild in Deinen Armen.
(Auf Moab deutend.)
Und selbst sein wilder Jagdhund ist so zahm,
Als träumt' er Kindern gleich von Spiel und Blumen!
(Er tritt zu Saul.)
Die Lanze nicht, den Becher nehm' ich nur,
Aus dem ich einst mit Dir getrunken. —
(Er nimmt den Becher und erhebt ihn.) Halt!
Bist Du vielleicht ein trügerischer Gaukler?
Ein Engel Gottes nicht, Du milder Schlaf?
Hast Du zum sanften Kinde ihn gewandelt,
Um mich zu täuschen? Wird, wenn er erwacht,
Sein Antlitz wiederum verdüstert blicken?
Wie's Antlitz des gewitterschwülen Himmels?
Wär's besser nicht, auf ewig ihn zu fliehen?
Nein! Nein! Auf, auf, herbei, Ihr Krieger!
(David's Krieger treten auf.)

Moab (auftaumelnd).

Erwache, Saul, erwache! Verrath! Die Feinde!

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

Saul (aus dem Schlaf auffahrend.)

Was giebt's? Meine Lanze! Feinde! Moab!

David.

Mein Herr und König!

Saul.

Ha, weſſen Stimme iſt dies?

David.

O, mein Herr und König,
Mein Freund, mein Vater in vergang'nen Tagen,
Und jetzt mein Feind! — Sieh', meine Krieger ſteh'n
Rings um mich her mit Schild und Speer gewaffnet —
Doch ich entferne ſie, wenn Du gebieteſt.

(Er winkt ſeinen Kriegern. Sie gehen ab.)

Saul.

Stehſt Du allein mir gegenüber, ſteh' auch ich allein. Geh', Moab. (Moab ab.)

David.

O Saul, warum verfolgſt Du mich? Warum
In dieſe letzte arme Zufluchtsſtätte,
Die freundlich mir die rauhe Wildniß beut?
Ich habe nie mein Schwert auf Dich erhoben,
Ich floh vor Dir, den ich bekämpfen konnte!
Mein Neſt auf des Gebirges Gipfel bauend,
Erhob ich nur den Arm auf Deine Feinde. —
Du aber folgſt mir, wie die Meereswoge,
Vom Sturm getrieben, auf der Ferſe nach. —
Sieh', dieſe Höhle iſt mir Burg und Lager,
Mein Haus, mein Tempel, — iſt allein die Stätte,

Digitized by Google

Wo ich das Haupt in Frieden betten darf.
Du aber ſchliefſt und warſt in meiner Hand,
Du lageſt unbewacht und wehrlos da,
Mein Hauch berührte Deine Heldenwange, —
Mein Finger zitterte an Deinem Herzen, —
Ich nahm Dein Leben nicht, — den Becher nur. —
(Er hebt den Becher empor.)
O Saul, warum verfolgſt Du mich?

Saul.

Faſſe mich, Zauberſtimme! Bändigſt meinen Gram, meine Wuth und mahnſt mich doch an dunkle Träume! — Rede, David! — Rede! — Ich kann es nicht!

David.

O, nicht ſo tief gebeugt, mein Herr und König!
Umhülle nicht Dein Wort mit dunkler Wehmuth. —
O, das entmannt, entmuthigt mich! Sieh' groß
Und prüfend mir ins Auge, Vater, — ſprich,
Bin ich Dein Feind? Und kann ich je Dich haſſen?

Saul.

Wahr! Allzuwahr! Saul iſt elend geworden! Erfüllt hat ſich, was der Prieſter ſchwur: Haſſen wirſt Du, die Dich am wärmſten lieben! Ich durſtete nach Deinem Blut. — Du aber haſt mein Leben geſchont! — Kann nicht danken! — Kann nicht weinen! —

David.

Mir bricht das Herz! Dein Gram vernichtet mich.
(Er umfaßt Saul's Kniee.)

Saul.

Steh' auf! — Nimmer werd' ich ſühnen können, was mein düſtrer Geiſt verſchuldete. Ich ſehe Dir ins

Digitized by Google

Antlitz, David! — Mich faßt ein Schauder über das, was ich verbrochen! — Bist nicht mehr das zauberhafte, träumerische Kind! Sorgenvoll sind Deine Züge! Ein stiller Mann steht vor mir, — ich bitt' ihm ab, was ich an dem Knaben verschuldet! Dein sonnverbranntes Antlitz, das schmerzliche Lächeln um Deine Lippen wekken mich aus meinem Wahn. — Schreckliches Erwachen, — weil es so spät, — zu spät! —

David.

Zu spät? Ich bin bereit, mit Dir zu zieh'n, —
Zu männlich zwar für Deinen Harfenknaben,
Jedoch zu kindisch nicht für Deinen Krieger.

Saul.

Verwünscht die Sprüche und die Flüche des Propheten und der Prophetin! Ich war ein schlichter Mann. Mein Aug' war offen; mein Herz ohne Falsch; hell wie die Mittagssonne meine Seele. — Da kamen die Unglücksraben, — verfinsterten mein Herz, — banden mir die dunkle Ahnung vors Auge. Hab' ich sie gefragt um die Zukunft, daß sie mir Beides nahmen, Zukunft und Gegenwart, als Lohn für ihre Mühe? — Hohler Schall war Alles! — Und ich haßte — und mordete — und war ein Rabenvater! —

David.

Du kannst die Frucht des Friedens noch genießen,
Noch ist es nicht zu spät! O, sei versöhnlich!

Saul (halb für sich).

Und doch! Wenn es Wahrheit war, was mir zwei Seher verkündet! — Sprich es nicht aus das Wort:

Digitized by Google

Verſöhnung! Ich ſoll ja nicht, ich darf ja nicht! — Oder iſt's ſchon geſcheh'n, was ſie gedroht? — Der Becher blinkt, — in ſeiner, — meines Feindes, — meines David's Hand. — Trugvolle Spinne, Seherin! — So, ſo erfüllt es ſich! — Ha, es ſei! Ich trotz' Euch Allen! — Und wollt' ich nicht, — kann ich den Mann verfolgen, der mich tödten ſollte und mich nicht getödtet? — — Wiſſe, David: Verſöhn' ich mich mit Dir, — ſo naht das Ende meiner Herrſchaft, meines Lebens! — So ſprach dumpf die Seherin. — Doch, es ſei!

David.

Nein! Nein! Wirſt leben, wirſt regieren, Saul!

Saul.

Es ſei, und es wird ſein! Ich leſe die Schrift der Zukunft auf Deiner Stirne. — Wahr iſt's, was Samuel ſprach; doch Du biſt ſchuldlos! — Und ich, — wenn je der Name Saul wie ein Heldenname klang, — ich will und werd' es ertragen. —

David.

O, zage nicht vor räthſelhaften Sprüchen,
Enthülle nicht den tiefverborg'nen Sinn!
Wenn ich und Deine Kinder Dich bewachen,
Dann laß die Nacht mit ihren Schauern kommen.

Saul.

Du wirſt nicht mehr an meinem Lager wachen, David! — Ich will Dir die Hand reichen, — doch unſere Pfade trennen ſich auf ewig, mein Sohn. Unſere Herzen waren nicht zu unſerm Glücke an einander gekettet! Das ſonderbare Zauberband löſt ſich nun! — Saul

Digitized by Google

geht einſam, auf düſtrem Weg, ſeinem Ziel entgegen; geh' Du auch einſam! Reife, wachſe, — ſei glücklicher einſt mit dieſem Reif, wie ich! — Und wenn der Mann, auf dem ſo dunkle Flüche ruh'n, wenn der noch ſegnen kann, — ſo ſegn' ich Dich!

David.

Nein, fluche mir! Nein, tödte mich — mein Vater!

(Er ruht ſprachlos in Saul's Armen.)

Achter Auftritt.

(Merob ſtürzt herein, bald Saul's, bald David's Kniee umklammernd.)

Merob.

O Wonne! — Wiederſeh'n! — Verſöhnung! — David! — O — Vater! — — Dank Dir, Ewiger! —

David.

O Merob! —

Saul (faſt tonlos).

Seid glücklich! Sei glücklich mit David! — Du biſt gerettet, — denn, — Du haſt Dich an ihn geklammert! — Ich ſegne Euch! — — Moab! (Moab erſcheint.) Lebt wohl! — Gedenket nicht mein, — Moab! — Doch — gedenket des armen Jonathan, — den ich bitter gekränkt, — den ich mitgeriſſen in meinen Fluch! — Lebt wohl! (Er reißt ſich aus ihren Armen los.) Auf, Moab! — Wir haben noch einen Gang, — bevor wir die Schlacht ſchlagen. (Ab mit Moab.)

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

(Beide breiten die Arme nach ihm aus. — Pauſe.)

David.

Er geht! O Saul, mein Held, mein Freund, mein Vater!
Er geht! Ich möchte weinen, wie ein Kind.

Merob.

O Vater, komm zurück zu Deinem Kinde! — —
(Sie wirft ſich laut ſchluchzend an David's Bruſt.)
Nun laß ich Dich nicht mehr, — o nimmer, nimmer!

David.

Noch kam ſie nicht, die holde Zeit des Friedens,
Wo ich mit Dir beſeligt jauchzen darf.
Des Morgens Grauen trifft mich in der Schlacht.
Wo berg' ich Dich, Du treue, ſüße Braut?
Du haſt entbehrt, geduldet und gelitten,
Den Freund zu ſuchen in der öden Wildniß,
Der ſich nach Dir geſehnt im Traum und Wachen.
Ach, daß ich ſcheiden muß von Dir, am Tag,
Wo wir uns fanden!

Merob.

Scheiden? Sprich es nicht!
Mir bangt bei jedem Schritte, den Du ſchreiteſt,
Daß ich auf ewig Dich verlieren könnte!
Will Alles tragen, Alles, — weiß ich doch,
Daß ich an Dir beſeligt hangen darf. —
Der Vater fluchte ſeinem Kinde nicht,
Er war verſöhnt und hat uns fromm geſegnet;
Und auch den Bruder werd' ich wiederſeh'n!

Digitized by Google

O, jag' mich nicht hinweg! Ich kann, ich will
Dein Waffenträger ſein. Verſtoß mich nicht!
Mich dünkt: mich flieht der Tod, wenn Du bei mir.
Bei Dir iſt Leben, Liebe, Alles, Alles!
(Es blitzt und donnert. Sie birgt ſich erſchrocken an David's Bruſt.)

David.

Und zitterſt vor dem Donner, der ſo ferne?
Und willſt nicht zittern vor der nahen Schlacht?
Vor wildem Hörnerſchall und Schwerterblitzen?
Vor dem Geröchel der erſchlag'nen Krieger?
Nein! Nein! Im ſicherſten Gezelt des Lagers
Beſchirmet Dich der Erſte meiner Treuen.
Dort bete zu dem Herrn der Heeresſchaaren,
Daß er das Treffen ſegne!

Merab (gen Himmel blickend).

Segne! Segne! (Beide ab.)

Zehnter Auftritt.

(Haide; Donner und Blitz; Saul und Moab.)

Moab.

Sonderbarer Held! Da ſtand er mild und ſegnete ſeine Tochter! Nun blickt er wieder wild, wie in der Schlacht, als er mein Volk ſchlug. Wie ein Sturzbach ſchäumt er beflügelt durch die Wildniß.

Saul.

Wo ſind wir, Heide?

Digitized by Google

Moab.

In meiner Heimath, Saul! Im freien Land, auf der endlosen Haide, wo die Winde sich begegnen von allen vier Enden der Erde; wo die Schatten der erschlagenen Götzen noch wandeln in Sicherheit.

Saul.

Hier laß uns bleiben! Ha, hier ist mir wohl!
Nur wir allein, so weit das Auge reicht! —
Allein! — Kein Thier! Kein elend Menschenantlitz!
Kein Blümchen, das an Liebe uns erinnert;
Kein Sklavenband, das an den Haß uns mahnt;
Kein grüner Zweig, der mit der Jugend prahlt;
Kein Schwalbennest, das still und gläubig stimmt;
Nicht Haus und Hof, nicht Markt und Tempelfrieden —
So da zu stehen mit verschränkten Armen,
Vergessen, was da war und ist und wird!

Moab.

Laß uns fort, Saul!

Saul.

Hier möcht' ich König sein! Nein, König nicht, —
Nur Saul wie einst, der alte schlichte Saul!
Herab, du eitler gleißnerischer Reif,
Der mich entmannte, — mich!

(Er wirft die Krone weg.)

Auf, auf! Herbei!
Du Pantherthier, unbändige Schakale!
Du stolzer Leu, Ihr kühnen Leoparden!
Heran, Ihr Mächtigen der Wildniß, streitet

Digitized by Google

Um einen Königsreif! — Sie kommen nicht,
Sie ſtreiten nicht, ſind thöricht nicht, wie Saul.

(Er ſetzt ſich auf einen Stein.)

Moab (hebt die Krone auf).

Was beginnſt Du, Saul? Denk an die Todtenbeſchwörerin! Rufſt ſelbſt die Thiere und ſchenkſt ihnen Deine Krone?

Saul.

Der Himmel weinte doch um mich; er netzte
Mit ſeinem Thau mein trotzigſtolzes Haupt.

(Die Locken fallen über ſein Angeſicht.)

Komm, Moab, trockne mir das Haar. O ſchau!
Iſt es nicht grau geworden?

Moab.

Du biſt noch gewaltig und jugendlich, Saul!

Saul.

Ein Andrer iſt des Volkes erſter Held,
Ich war's vor Zeiten! —— Moab, kannſt Du weinen?

Moab.

Warum, mein König?

Saul.

Ich frag' Dich, ob Du je geweint?

Moab.

Laut ächzt' ich, als ich geboren ward; als meine Götzen fielen, zuckte krampfhaft mein Herz mir; als Dein Schwert mich ſchlug in der wetternden Schlacht, da knirſcht' ich mit den Zähnen; — aber, Saul, wenn ich Dich ſehe, o Saul, den Löwen, deſſen Mähne ſo traurig niederhängt, — auch aus dem Felſen iſt einſt Waſſer geſprungen!

Digitized by Google

Saul.

Und haſt Du Thränen noch, — o dann, o dann
So ſei mir Volk und Kind und Weib und Freund,
Sei Alles mir, — denn Alles gab ich hin!
So werde dieſer Stein zu meinem Thron,
So will ich hier auf ewig bleiben! Thränen?
Und haſt Du Thränen noch, ſo ſpar' ſie auf,
Bis Du mich eingeſcharrt an dieſem Steine,
Dann ſchenk' ſie mir! (Das Wetter verzieht ſich.)

Moab.

Was ſprichſt Du, Saul? So ſprach noch Niemand zu mir. Mein Auge bleibt nicht trocken, wenn Du ſo traurig biſt. Steh' auf, mein König! Das Wetter iſt geflohen; die Sonne liegt im Scheiden, — ihr rothes Auge beſtrahlt das endloſe Land!

(Der Mond tritt aus den Wolken.)

Saul.

O ſchöne Flamme, welkſt Du, ſtirbſt Du ſchon? — —
Du bleicher Mond, Du ſtehſt ſo bang' von ferne,
Ach, ihre Strahlenkrone erbſt Du nicht!
Sprich, kennſt Du meinen Sohn? — — Du Wölkchen dort,
So zartgewoben, wie mein Töchterlein,
Wie weht ſo lockend Dein ſmaragdner Schleier!
Ach, mit den Lüftchen fliegſt Du zu dem Buhlen,
Den dort das finſtere Gewölk verbirgt, —
Dort ſpannt er ſein Geſchoß auf mich!

Moab.

Ermanne Dich, Saul, Du wollteſt zur Todtenbeſchwörerin nach Endor! Die Zeit verrinnt.

Digitized by Google

Saul.

Was soll ich dort? Was kann sie mir noch sagen?
Ich habe mich versöhnt mit ihm, — beim Becher,
Zwar nicht am Mahl, — jedoch ein Becher war's!
Ich kann nicht hassen mehr, ich will nicht hassen!
Und dacht' ich je, solch' blöder Thor zu sein,
Dem Thier der Wildniß meinen Reif zu schenken,
Den ich dem theuern Sohn vererben wollte?
Um den ich den geliebten Freund bestritt?
Mein einzig Gut, mein Glück und mein Verderben?
Und doch! Und doch! O doppelsinnig Schicksal!

Moab.

Zage nicht, Saul! Noch ist unentweiht der dritte Spruch! Du kannst Dich nicht beugen vor Deinem Propheten, — (wildfreudig) er ist ja todt, todt! Du wirst herrschen, herrschen!

Saul.

So laß uns hin zur Ruferin der Todten!
Ja, seinen Schatten soll sie mir beschwören,
Mein Schicksal soll er mir verkünden. Ha,
Ich werde zittern nicht!

Moab.

Wirst Dich nicht beugen vor ihm, o Saul! Sollst ja König sein bis an Dein Ende! — Komm! Komm!

Saul.

Noch ist's zu früh! Die Sonne schläft noch nicht.
Die Sonne darf nicht meine Schande sehen,
Daß ich zur heidnischen Prophetin schleiche —

Digitized by Google

Sie ließe ſonſt vor Scham die Krone fallen,
Dem Herrn es klagend, der ſie ſchuf!

Moab.

Hier iſt Dein Gott nicht Herr! — Doch horch! Hörſt Du den fernen Klang, dort, wo das finſtere Haidekraut verzaubert im Winde ſich betend verneigt? Dort wirbelt Staub auf; dort ſchwebt der Geier und wartet auf ſein Mahl. Komm, Saul, — die Schlacht wird geſchlagen ohne Dich!

Saul.

Fort, fort, nach Endor! Laben will ich mich
Und ſtählen an den Schreckniſſen der Wildniß,
Daß, wenn ſein Schatten, aus der Gruft gerufen,
Mein Schickſal, — ſelbſt mein Ende mir verkündet,
Ich nicht erzittern muß, — und nicht mich beugen
(Ab.)

Fünfter Aufzug.

Erster Auftritt.

(In der Hütte der Todtenbeschwörerin von Endor. Den Fußboden bedeckt ein schwarzer Teppich. Die Wände aus Baumästen. In der Ecke allerlei Zaubergeräth, ein langer Krummstab, ein Saitenspiel u. s. w. Im Hintergrunde ein Heerd mit glühenden Kohlen. Ueber dem Heerd ein Gitterfenster, durch welches der Halbmond scheint. Einige Stühle um den Heerd. Halbdunkle Beleuchtung.)

Todtenbeschwörerin.

So früh schon auf, blasse Mondessichel? Was späht Dein zitternder Strahl über das Haideland? Ahnst Du vielleicht, was die Mitternacht bringt? — Alles noch stumm, wie im Tode, kaum flüstern die Gräser im Wind! — (Sie wirft Spezereien in die Gluth, daß ein dikker Rauchwirbel aufsteigt.) Wälze nur Deine tausend rothglimmenden Augen, zauberische Gluth! Steigt auf, Schattenbilder der kommenden Stunde, steigt auf! Wann kommen die Riesen der stöhnenden, — jauchzenden Schlacht? Sagt an! — Ha! — Still! — horch! (Sie neigt sich fast bis an den Boden und lauscht.) Es klingt wie unterirdischer Donner; dies ist das Getöse ihrer Wagen! Wie Hahnenschrei, gehört im ängstlichen Traum — ihr fernher schrillendes Horn! (Aufspringend und mit wilder Lust in die Hände klatschend.) Sie sind's, ha, sie sind's: die wild ra-

Digitized by Google

senden Kinder meiner Heimath, die heidnischen Urstämme brechen ins Land. Zittere, Sklav aus Aegypten! Breit glänzt die Sense des Todes; scharf ist und riesig ihr Schwert! Wie das Laub auf der Haide, tanzend in wirbelnder Flucht, wenn die Posaune des Sturms hinter ihm bläst, so fährst Du dahin und Dein ganzes Geschlecht! Herbei zum Rachefest, ihr verstoßenen Götter! Gute Nacht! schwelget Euch satt in Strömen von Blut! Rafft Euch noch einmal empor, — — dann sinkt Ihr wieder, und — der Fremde steigt. — Auch dies geht vorbei! — Still, still! — Kalt sei das Blut der Zauberin, kalt wie — Schlangenblut! — Ob die Waage steigt, ob sie sinkt, — Du stirbst doch nimmer aus, süßer Zaubertrug, so lange es noch Gift giebt und salzige Thränen, so lange noch ein Hirn zu bestricken, ein Herz noch zu brechen ist. (Man hört pochen.) Wer pocht so ungestüm? (Sie öffnet die Thüre.)

Zweiter Auftritt.

(Die Vorige. Saul, blaß, verstört, mit nassen verwilderten Locken, hinter ihm Moab, einen Spieß in der Faust.)

Saul (mit dumpfer Stimme).

Noch einen Dienst! Geh', Moab, wache draußen,
Daß weder Freund, noch Feind mich überfällt.

(Moab ab.)

Todtenbeschwörerin.

Was willst Du, kühner Fremdling, in später Nacht?

Saul.

Beſchwören ſollſt Du einen Todten mir,
Aus ſeinem Grabe den Propheten wecken!

Todtenbeſchwörerin.

Und willſt Du mich etwa verderben? Weiß ich es nicht, daß Saul alle Wunder und Zauber verpönt?

Saul.

Der Saul iſt fern, — im Kampf! — Beginne, Weib,
Und fürchte nichts; er wird es nicht erfahren.

Todtenbeſchwörerin.

Du ſagſt, die Wetterwolke hange über dem Schlachtfeld jetzt, doch iſt ſie da! — Du biſt die Wolke, biſt der Saul! Gebieteriſcher Mann, willſt Du mich täuſchen? Ich kenne dies finſtre Angeſicht.

Saul.

Ja! Ich bin Saul, der gramentſtellte Mann,
Den ſelbſt die Schattenwelt zu finſter nennt.
Verpönt' ich Deine Kunſt? Ich lechze ſelbſt
Nach ihrem Labſal jetzt, und ſchwör' es hoch,
Dir ſoll kein Leid geſchehn. — Nun auf, und rufe
Mir den Propheten aus der Unterwelt!

Todtenbeſchwörerin.

Was willſt Du erwecken den Propheten? Haſt Du Dich nicht verſöhnt mit Deinem Feinde beim Becher? Haſt Du nicht hingeworfen den wilden Thieren Deine Krone? —

Saul.

O Doppelſinn! So ſprach Dein Lügenmund!
Doch Trug und Lug ſind alle Heidenſprüche, —

Digitized by Google

Ihn muß ich hören! (für sich.) O, sein Geist verkündet
Mir andre Dinge jetzt; er kann nicht hassen,
Mich nimmer hassen, da ich so gebeugt! —
(laut) Auf, auf, 's ist Mitternacht, muß weit noch fort,
Muß in die Schlacht, der Geier will sein Mahl!

Todtenbeschwörerin. (für sich.)

Sein königliches Mahl, Dich will er. (laut) Ha, ha, so tief, stolzer Herrscher, bist Du gefallen? Kann Dein Gott Dir nicht helfen? Sind die Heidensprüche Lug? Und mußt Du doch betteln gehen zu den fremden Göttern? Muß Dir die Heidin den heiligen Seher rufen?

Saul.

So triumphirst Du, Schlange? — Spute Dich,
So lang' noch die Verzweiflung mich umnachtet! —
Wär' ich erwacht, — ich könnte Dich zertreten.
(Verhüllt sein Antlitz.)

Todtenbeschwörerin.

Ich triumphire nicht über Dich! Ueber dies Volk mit starrem Nacken, das ewig glaubt, nimmer zweifeln will, und nimmer verzweifeln! — Ha, es ist geworden wie andere Völker! — Hat es sich nicht einen König geschaffen? Mit rothem Purpur geschmückt seinen Leib, mit zackiger Krone sein Haupt? — Und siehe, schon wankt er in Wahnsinns Nacht, taumelt, fällt in den Staub vor der hohnlachenden Zauberin, — wie die Könige — anderer Völker. — Du bist des Volkes erster König, o Saul! — Gebüßt hast Du für alle die kommenden! — Es werden andere kommen nach Dir, sie werden allmächtig sein, wie Du sein gewollt. — Halb-

Digitized by Google

götter, Halbgötzen, nicht Menschen und Helden, wie Du! — Ihre Wagen donnern durchs Land, zertreten sinkt das Volk in die Kniee! Ha! — Dann wird es zweifeln, — dann wird es verzweifeln, bei Nacht an die Thüre der Zauberin pochen, — wie Du! — Dann lachen die Götzen, die Ihr gestürzt; gerächt sind die rauschenden Wipfel der Eichen, die Ihr gefällt habt! — —

Saul.

Entsetzenvolles Weib! Willst Du verstummen?
Dein schäumend Wort ist Gift in meiner Seele. —
O, wer erbarmt sich mein? (leise) Wer nimmt von mir,
Die Last des Lebens und die Pein des Sterbens? —

Todtenbeschwörerin.

Soll ich den Propheten erwecken? Gebieter, ich harre Deines Winks.

Saul.

Noch nicht — (aufstehend) mir ist so bang und schwül, mich schauert.
Doch — doch, was zagst Du, Saul, vor einem — Schatten? —
Beginne, Weib!

(Die Todtenbeschwörerin faßt ihren Krummstab. Es wird ganz dunkel. Man sieht den Mond nicht mehr.)

Nun auf! Ich zittre nicht.

Todtenbeschwörerin.

Ob Du ruhst in kühlem Traum,
Ob Du schweifst im Höllenraum, —
Todter Seher, komm herauf!
Saul, der König, Saul, der Held
Pocht ans Thor der Unterwelt. —
Nun, empor im schnellsten Lauf!

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

(Donner und Blitz. Der Geist Samuel's erscheint.)

Saul.

Ha! (Er fällt auf sein Angesicht.)

Todtenbeschwörerin.

Er wirft sich in den Staub vor ihm.
Es ist erfüllt. (Ab.)

Geist.

Was rufst Du mir? — Was weckst Du mich, o Saul,
Durch Zauberzwang aus kühlem Todesschlaf?
Zusammenrafft' ich mein Gebein und komme
Auf Deinen Ruf, Dein banges Angstgestöhn.
Und nun, — was willst Du, Saul? — Was krümmst Du Dich?
Und wirfst vergebens Dich aufs Angesicht?
Soll Dich der Todte von dem Tod erretten?
Soll ich die Hand, die Schattenhand Dir reichen? —
Verstoßen hat die Hand des Herren Dich, —
Der Himmel ist Dein Feind und — kriegt mit Dir!

(Man hört draußen den Wind im Laube rauschen.)

Was hört mein Ohr für heiliges Geflüster? —
Es sind die Wälder des gelobten Landes!
O grüßt mich nicht mit frischen Lebensstimmen!
Ich geh' in meine Ruh'! — Steh' auf, Held Saul!
Es wird erfüllt, was Dir mein Mund geweissagt.
O, kronlos wirst Du fahren in die Grube,
Du selbst, Dein Sohn, Dein Haus, und Dein Geschlecht!

(Man hört aus der Ferne leises Waffengeklirr.)

Digitized by Google

Steh' auf! Du fährst noch heut' in Deine Grube.
Es ist Dir keine, — keine Frist gegönnt!
(Saul erhebt sich, und lehnt sich mit verhülltem Antlitz an die Mauer.)
Sie lagern auf den Höhen Gilboa's,
Die Riesen, wild und kühn, wie Todesgeier,
Ihr Auge glänzt, wie böse Sterne glänzen,
Schon hört mein Ohr ihr grimmes Hohngelächter;
Ihr Bogen ist gespannt, sie rasten nicht
Und schlummern nicht, und kennen kein Erbarmen. — —
Noch einmal sieh' die rothe Sonne an!
Dein Aug' sei thränenlos, wenn Du sie schaust.
Dann ist es blind, wie meines. Dein Gebein
Wird kalt und nackt und weiß wie meines sein.
Der Schlaf ist kühl im Garten der Verwesung,
Und süß ist das Vergessen, wenn der Wurm
Aus Deinem Hirn die letzten Träume stiehlt.
Fahr' wohl! Wir sind noch heut' beisammen, Saul,
Wo weder Sonne, Mond, noch Kronenglanz. —
Fahr' wohl und stirb! — Jetzt laß mich schlafen gehn! —
(Verschwindet.)

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Morgengrauen.

Saul (wirft sich in einen Stuhl).

Du bist von Gott verstoßen, — von den Göttern, —
Der Hexe Spruch, die Flüche des Propheten,
Sie fallen auf Dein Haupt in einem Schlag.
Nun raff' all' Deine Kraft zusammen, Saul!
Stirb wie ein Held, fahr' hin im Schlachtenwetter,
Ein Blitz, der schwindend noch den Himmel spaltet,
Ein Donner, der verhallend noch die Erde
Mit seinem Groll erschüttert! — Ha, es graut, —
Wie schwindelt mir das Herz!

Todtenbeschwörerin (tritt ein).

Todtenblaß ist Dein Antlitz, mein Herr und König!

Saul.

Ich bin erschöpft.

Todtenbeschwörerin.

O, laß Dich erquicken mit Trank und Speise. Milch und Honig ist in meinen Krügen.

Saul (aufstehend).

Nein, nein, — hab' Dank! — Es graut. — Fort in die Schlacht!

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

(Waffenlärm. Moab, hinter ihm fliehendes Volk.)

Moab.

Herr, Herr! Sie kommen über Dich. Weh' uns!

Einer aus dem Volke.

Fliehe, Saul, fliehe, König! Geschlagen ist die Schlacht, und verloren! Das Schwert der Heiden frißt wie der Tod! Wie die Wasser der Sündfluth stürzen sie hinter uns her.

Ein Anderer.

Gott hat uns verlassen, weh' uns! — Ha, seht dort den Heiden, den schwarzen Moab! Schlagt ihn zur Sühne! Stirb, Drachenbrut! (Erschlägt ihn.)

Moab (fällt zu Saul's Füßen nieder).

O, ich sterbe, Herr! Sieh' — mich noch einmal — an. (Stirbt.)

Saul (sich zu ihm niederbeugend).

Du warst mir allzutreu, dies ist Dein Lohn!
Du gehst voran. — Nimm auch die böse Stunde
Mit Dir hinweg! — Sie weicht, sie flieht, die böse Stunde,
Es tagt um mich, — ich fühl's, — mein Geist gesundet,
Ist wie in Licht getaucht, — doch ach, so spät!

Ein Dritter aus dem Volke.

(Auf die Todtenbeschwörerin deutend.)

Erwürget sie, steinigt die Zauberin; auch sie ist eine Heidenschlange!

Digitized by Google

Todtenbeschwörerin.

Saul, Saul, schütze mich!

Saul.

Wer wagt, sie anzutasten? — Ich verbürgte
Das Leben diesem Weib. — Und nun, Ihr Krieger!
Wer wagt von Flucht, von Todesangst zu flüstern,
Wenn Euch der Saul, der alte König, führt? —
Bald steigt die Morgensonne roth und prachtvoll
Die grünen Hügel Gilboa's herauf: —
So steigt mein Geist noch einmal glanzgekrönt
Aus jener Wahnsinnsnacht, die ihn verfinstert.
Es ist zu spät, — zu spät, ein neues Leben
Mit neuen Thaten zu begründen; — doch
Verkünden sollt Ihr's noch den späten Enkeln,
Die Sage soll's auf holden Lippen tragen,
Und leuchten soll es in des Liedes Thräne
Das Schicksal Saul's! — Zurück, — und in den Kampf!
Ha, meine Seele jauchzt und fliegt entgegen
Dem Wirbelwind der Schlacht! Wie man sich sehnt
Aus heißem Bad ins Bad der kühlen Bronnen:
So sehn' ich mich nach rothem Schlachtenthau!
Auf, lernt von Saul, dem König, groß zu fallen!

(Ab mit dem Volke.)

Todtenbeschwörerin (neigt sich zu Moab nieder).

Sie stürzen Alle, Alle in den Tod. Tausendfach bist Du gerächt, Kind meiner Heimath! Deinen Leib jedoch will ich begraben.

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

(Verwandlung. Ein Theil des Schlachtfeldes auf den Höhen von Gilboa. Hörnerschall hinter der Bühne. Fliehendes und kämpfendes Volk eilt vorüber.)

Jonathan (wankt sterbend auf die Bühne).

Mein Odem flieht! — Mein Herz, jetzt wirst — Du brechen! —
Kein Lüftchen kühlt — mein Antlitz! Bitt'rer Tod, —
(sinkt auf seinen Schild.)
So ganz — allein, — wie ich gelebt, zu — sterben! —
(verscheidet.)

(Saul und sein Waffenträger treten auf.)

Waffenträger.

Rette Dich, mein König! Die Feinde sind hinter uns. Du blutest schon von ihren Pfeilen.

Saul (erblickt Jonathan und stürzt mit einem Schrei zu Boden).

Sohn meines Herzens, o mein Jonathan!
Bist Du gefallen, Du, mein letzter Hort,
Du letzte Zier von meinem düstern Haus?
Ich raste nur für Dich, — für Deine Krone,
Dein Erb' und Deine Zukunft; ach, und jetzt,
Wo ich so viel Dir in die Seele flüstern,
Mit Thränen betteln wollt' um Deine Liebe,
Auf meinen Knieen um Vergebung bitten,
Daß ich im Wahnsinn Dich so schwer gekränkt, —
Weh' mir! Wenn ich dies Todtenantlitz seh', —
Ergreift mich schauernd fast der alte Gram!

Digitized by Google

Hohn — über Dich, Du tückisches Geschick! —
Jedoch ich trotze Dir, und thränenlos,
Wie mir der Schatten des Propheten sprach,
Soll dieses Aug' die letzte Sonne schau'n. —
(Zum Waffenträger.) Komm her und zage nicht. Mein Treuer, komm!

Waffenträger.

O Herr!

Saul.

Du kannst ein Schwert wohl fassen, Knabe, — nicht?
(reicht ihm sein Schwert.)
Soll ich ein Spott der wilden Heiden sein,
Daß sie mein Haupt und mein Gedächtniß schänden?
Stoß zu! Ein Herz zu brechen ist nicht schwer.

Waffenträger.

Bluten will ich für Dich, sterben mit Dir: doch dies, mein König, verlange nicht, daß ich Hand anlege an meinen Herrn, den Gesalbten.

Saul.

So geh' und spähe nach der Schlacht, mein Knabe.
(Waffenträger ab.)

Digitized by Google

Siebenter Auftritt.

(Man ſieht die Sonnenſcheibe roth aufgehen.)

Saul (das blanke Schwert in der Hand, ſtarrt die Sonne an.)

Roth gehſt Du auf, und ich geh' blutig unter! — —
Was färbſt Du mir mit mildem Roſenglanz,
Du letzte Sonne, noch die blaſſe Stirn?
Was hebſt Du mir Dein Angeſicht ſo fromm
In königlichem Purpurſchein entgegen,
Als wärſt Du das Geſtirn des kühnen Harfners,
Wie David's luſtverklärtes Angeſicht?
O ſtill! Du ſahſt mein gramgeröthet Auge,
Mein Haar geſträubt, gebäumt im Morgenwind,
Du ſahſt den Wahnſinn oft in meinen Zügen,
Wenn ich nach wüſt und wild durchträumter Nacht
Dir ſeelenlos ins ſchöne Auge ſtarrte. —
Haſt Du die Schande Saul's der Welt erzählt? —
Nun iſt mein Geiſt erwacht und regt die Schwingen,
Wie einſt im Strom der klaren Himmelsluft.
Wie einſt, da auf den Bergen Gileads
Der Knabe Saul Dein leiſes Nah'n belauſchte,
Kann ich Dir groß ins große Auge ſehn.
Fahr wohl! Denn Dir gehör ich nimmer an
Und nicht dem neuen Tag, von deſſen Hauch
Und Strahlen ich nur einmal ſchlürfen darf.
Ich muß zurück, — zurück in meine Nacht
Zu Jonathan und meinen Vätern geh'n! —
Du aber, Sonne, die Du ewig lebſt,
Wenn Du zu Mittag hältſt in Deinem Lauf;

Digitized by Google

Dein heißer Strahlenblick mein einsam Haus,
Die öden Mauern und den wüsten Heerd
Von Saul's gesunkenem Geschlecht begrüßt;
Wenn dann mein Leib im Waldesdunkel liegt,
Das welke Laub auf meinem Blute schwimmt:
O Sonne, dann verkünd' es allen Himmeln,
Verkünd' es allen Meeren, wenn Du kannst,
Wie Saul gefallen ist, der stolze Saul,
Wie kühn, wie seufzerlos, klagelos, thränenlos!
(Er fällt in sein Schwert.)

Achter Auftritt.

(Der Waffenträger Saul's stürzt herein.)

Waffenträger.

O Jammertag! Der König liegt in seinem Blut.
(Sich zu ihm niederbeugend.) O, warum thatest Du dies?
Die Feinde sind geschlagen.

Saul (richtet sich ein wenig auf).

Geschlagen, o!

Waffenträger.

David fuhr plötzlich mit seinen Kriegern unter die Heiden und zerschmetterte sie.

(Man hört aus der Ferne das Geschrei: Heil David, Heil dem König David!)

Saul.

Sie rufen — König ihn, da ich — noch — athme,
Und sie nicht — wissen, daß — ich — fiel! (stirbt.)

Digitized by Google

Neunter Auftritt.

Der Waffenträger beugt ſich über Saul. Hinter der Scene Hörnerſchall, Trommelwirbel und das Geſchrei: Heil David, Heil dem König David! — Eine kleine Pauſe. — Dann ſtürzt David ohne Helm, mit verworrenen Haaren und blaſſen Wangen auf die Bühne, und wirft ſich im höchſten Ausdrucke des Kummers an den Leichen nieder. Zu gleicher Zeit erſcheinen an beiden Eingängen Krieger mit blanken Waffen, und bleiben in ernſter trauervoller Haltung ſtehen.

(Der Vorhang fällt.)

Leipzig, Druck von Hirſchfeld.

Digitized by Google

In demselben Verlage erschien ferner:

Jankó,

der ungarische Roßhirt.

Ein Roman in Versen

von

Karl Beck.

8°. brochirt.

Preis Thlr. 1. 16 gGr.

Dichter-Nachtwege.

Novellistische Blätter

von

F. Marlow.

8°. brochirt.

Preis Thlr. 2.

Digitized by Google

Faust.

Dramatisches Gedicht

von

F. Marlow.

8°. brochirt.

Preis Thlr. 1. 6 gGr.

Gutenberg.

Drama in fünf Aufzügen

von

F. Marlow.

gr. 8°. brochirt.

Subscr.-Preis Thlr. 1. 20 gGr.

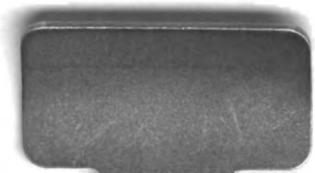
Digitized by Google

Digitized by Google

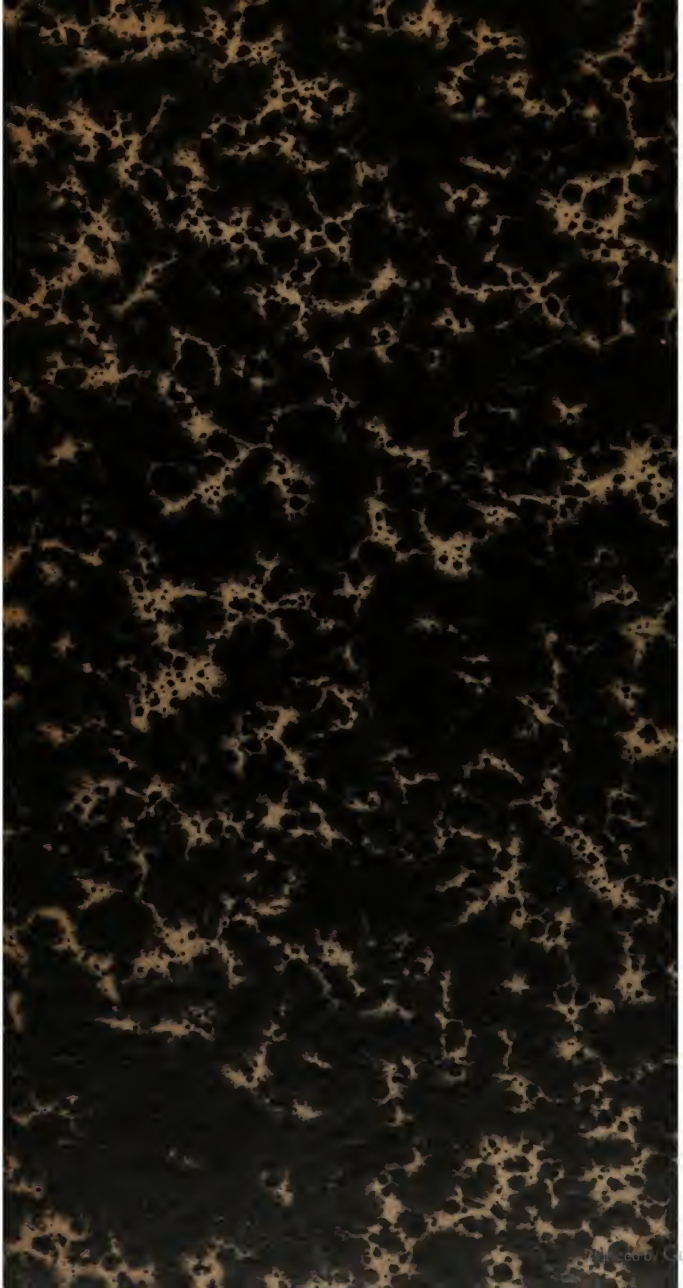
Leipzig,
Verlag von L. H. Bösenberg.

1841.

Digitized by Google



Digitized by Google


Digitized by Google